

Solinger Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wuppertal- und Sport-Teil: A. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den Anzeigenteil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. H. Kruse. Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C. 1, Streampfad 6813. — Druck und Verlag: B. Doll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 129

Dienstag, den 6. Juni 1933

124. Jahrgang

Volksdeutscher Aufbruch.

Die Passauer Tagung des V. D. A.

Sonderbericht eines jungen Solinger Teilnehmers für das „Solinger Tageblatt“.

Der Sinn der Tagung.

Die diesjährige Tagung des erneuerten Vereins für das Deutschtum im Ausland, der nun als Volksbund für das Deutschtum im Ausland weiter seiner Erziehungsarbeit zum deutschen Volkstum im Ausland weiter seinen Dienst leisten soll, steht ganz im Zeichen des Durchbruchs zur Nation. Durch alle Beratungen und Feiern klang die freudige Gewissheit, daß nun endlich im deutschen Volk das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit auch über die Staatsgrenzen hinweg Tatsache geworden ist. Stolz und Freude befehlte alle Festteilnehmer, in dieser großen Zeit an der Umgestaltung der deutschen Zukunft im Sinne der gesamten deutschen Idee mitarbeiten zu dürfen. Die Tagung soll keine Trübsandgebung gegen den volksverräterischen Kurs in Österreich sein, sondern sie soll wieder und wieder das Bekenntnis aller Deutschen zueinander der Welt zu Gehör bringen und die Deutschen selbst im Bewußtsein dieser Zusammengehörigkeit einen. Wenn auch nicht zuletzt deswegen die deutschen Augenposten gerade jetzt auf allen Fronten einen verstärkten Ansturm auf ihr angestammtes Volkstum auszuhalten haben, so erleichtert ihnen doch heute nach vierzehnjährigem bangen Zweifel die welthistorische Tatsache das Ausharren, daß im deutschen Kernland Volks- und Staatswille eins sind. Kein alldeutscher Imperialisismus steht diesem gesamten Volksbewußtsein zugrunde, sondern das sogar in Versailles anerkannte ununterbrechliche Recht jedes, und damit auch des deutschen Volkstums, auf uneingeschränktes volkstümliches Eigenleben. Unübertrefflich hat das der Volkstanzler Adolf Hitler in der Reichstagsrede vom 17. Mai vor der Welt noch einmal betont, indem er ausführte, „wir hängen mit grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum, und aus der gleichen Gefinnung respektieren wir die

nationalen Rechte auch der anderen Völker und möchten aus tiefem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Garmanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der man glaubte, vielleicht aus Polen oder Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden.“

Eine tiefe sittliche Verpflichtung treibt uns, den Kampf für die unabhängigen Rechte des über 30 Staaten verstreuten deutschen Volkstums zu führen. Die Passauer Tagung war ein Gelübnis, diesen Kampf mit frischen Kräften und neuer Hoffnung fortzuführen.

Der Umschwung hat endlich im V. D. A. die verantwortungsbewußte junge Generation an die Führung gebracht. Überalterte parlamentarische Formen sind gefallen; das Führerprinzip ist restlos durchgeführt. Der neue Reichsführer des V. D. A. Dr. Hans Steinacher, rühmlichst bekannt aus den Selbstbehauptungskämpfen auf sich allein gestellten deutschen Volkstums in Kärnten, Oberösterreich und an der Ruhr, genießt das volle Vertrauen aller Augenzeugen im weiten Europa und aller Kämpfer für gesamtdeutsches Volksbewußtsein im Reich. Sein Name ist das Programm der Selbstbehauptung bedrängten Volkstums in schwerster Zeit gewesen und wird es weiter bleiben.

Der Sinn der Passauer Tagung, der ersten im neuerstandenen Reich, ist neben dem selbstverständlichen Bekenntnis zur wurzelverwandten Bewegung Adolf Hitlers das Aufzeigen der Arbeitsmöglichkeiten, die sich daraus ergeben, daß nun diese Bewegung, die wie die volksdeutsche Arbeit auf den Grundpfeilern völkischer Selbstbehauptung und volkstümlichen Gemeinschaftsgeistes beruht, die Macht errungen hat. Sehen wir zu, daß diese Zusammenarbeit, die die Vorbedingung für das langerechte großdeutsche Reich ist, schließlich in eins zusammenfließt.

hat. Möge der V. D. A. diesen Gedanken im Willen des Zusammenstehens drinnen und außen stärken.“

Ein deutsches Ehrenopfer.

Sodann bestätigte die Hauptversammlung den neuen Reichsführer Dr. Steinacher in seinem Amt. In seiner folgenden Rede erklärte Dr. Steinacher, daß der Name des V. D. A. von nun an Volksbund für das Deutschtum im Ausland heißen werde. Er entwickelte dann das Programm der zukünftigen Arbeit, das an die Grundgedanken von Stein, Arndt, Görres und Fichte anknüpfen soll. Zum Schluß verlas Dr. Steinacher den Aufruf zur Zeichnung eines „Deutschen Ehrenopfers für 1931“, 1000 mal 2000 gleich 2 Millionen, für das der Reichspräsident von Hindenburg als erst 2000 Mark spendete. Noch im Laufe des Tages schlossen sich ihm weitere 18 Spender an, darunter der Volkstanzler Adolf Hitler und Reichsinnenminister Fritsch.

Der Abend brachte den Fackelzug der 7000 V. D. A.-Jüngens und Mädels durch die Straßen der Stadt. Der Aufmarsch auf dem Domplatz wurde zu einem flammenden Bekenntnis zu den deutschen Brüdern jenseits der Grenze ausgestaltet. Danach zog der lange Zug zum Inn, in den die Fackeln im hohen Bogen geworfen wurden als Zeichen der Verbundenheit mit dem Donaudenkschlum.

Siedlung tut not.

Sonntag, 4. Juni. Auch dieser Tag wieder ein herrlicher Sonnentag mit dem bekannten, immer wieder neuen bunten Bild. Feierliche Gottesdienste leiteten den Festtag ein. Das Tagungsprogramm brachte im festlich geschmückten großen Redoutensaal die Bauerntagung, in der u. a. Freiherr von Gansl und Graf Baudissin das Wort ergriffen. Reichsminister a. D. Freiherr von Gansl führte etwa aus: Die Siedlungsfrage ist vom sozialpolitisch-völkischen und vom nationalpolitischen Standpunkt aus zu betrachten, nicht vom wirtschaftlichen. Ein Volk kann seinen Lebensraum nur erhalten oder ausdehnen, wenn es im Kern gesund ist. Blut und Boden sind die Grundlagen jeden Volkstums. Für uns heißt es das erhalten, was noch an Bodenverbundenheit im deutschen Volkstörper erhalten ist. Dazu ist die ländliche Siedlung ein wesentliches Mittel, denn sie verhindert die Bildung eines landlosen Proletariats und nimmt den häuerlichen Nachwuchs auf. Die Siedlung ist jedoch durch Naturgesetze in bestimmten Bahnen festgelegt, und nur Erfahrung kann diese kennen. Es ist zu warnen vor Ueberstürzung in der Siedlungsfrage, weil hier Fehler sich jahrhundertlang auswirken. Graf Baudissin wies darauf hin, daß allein im Osten an deutschen Volkstümern durch Enteignung so viel an Gebiet verloren gegangen ist, wie die Rheinprovinz und Westfalen zusammen haben. Das bedeutet allerhöchste Gefährdung des deutschen Volkstums, dessen Grundlage verheert bleibt.

Es gibt keine „österreichischen Menschen“.

Zu gleicher Zeit wurde auf dem anderen Ufer des Inn auf halber Höhe die Studententagung abgehalten. Dr. Ullmann nahm das Wort zu tiefgründigen Auseinandersetzungen über das Südostdeutschtum. Es gibt keine „österreichischen Menschen“.

Glänzender Tagungsverlauf.

Freitag, 2. Juni. Im Sonnenschein lag während der drei Pfingsttage die alte Bischofsstadt zwischen den drei Flüssen. Mit Anspannung aller Kräfte war der Stadt in wenigen Tagen die glänzende Vorbereitung der Tagung mit ihren Tausenden von Teilnehmern gelungen. Reichswehr, SA, SS und Stahlhelm hatten sich freudig in den Dienst der großen Sache gestellt. Schon Freitag waren alle Häuser mit den Fahnen der nationalen Erhebung, dem alterwürdigen Schwarz-weiß-rot, den bayerischen Farben und den blauen Wimpeln überreich besetzt.

Im Laufe der Nacht schon waren die ersten Sonderzüge herangefahren, aus Thüringen, Hannover, Düsseldorf, denen im Laufe des Samstags die übrigen Landesverbände folgten. Die außerordentlich zahlreichen Anmeldungen aus Österreich konnten infolge der Grenzsperrung durch die Volksregierung nicht durchgeführt werden. Im Gefühl enger Verbundenheit, aber mit bitterem Schmerz sah das deutschbewußte Österreich in diesen Tagen nach Passau hinüber.

Aber auch die Stadt Passau bietet als Ersatz für Klagenfurt einen außerordentlich stimmungsreichen und geschäftlich ebenso bedeutenden Rahmen für dieses Pfingstfest der Volkstverbundenheit. Die wunderbaren Plätze, Gassen, Treppen und Winkel der alten Dreiflüßestadt sind von frohbewegtem Leben erfüllt. Wimpel, Marschmusik, fröhliche Lieder, freudig bewegte, hoffnungsvolle Menschen geben der Stadt das Gepräge.

Hoher Besuch hat sich angelagert: Der Reichstatthalter von Bayern Ritter von Epp als Vertreter der Reichsregierung und der NSDAP, der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Lönning, Dr. Ammende-Wien, Vertreter der Reichsministerien und Vertreter der Jugendverbände, der studentischen Verbindungen und der volksdeutschen Arbeitskreise.

Sonntag, 3. Juni. Der Samstag brachte den Beginn des umfangreichen Tagungsprogramms. In tiefgründigen Referaten über ihre Volksarbeit bewiesen Frauen aus den bedrohten Ostgebieten die Wichtigkeit der Frauenarbeit bei der Erhaltung deutschen Volkstums. Die Frauentagung nahm eine Entschiedenheit an, in der das freudige Bekenntnis zum neuen Reich zum Ausdruck kommt und die deutsche Frauenwelt zur Mitarbeit aufgerufen wird.

Weihstunde für den deutschen Südoften.

Im Laufe des Vormittags folgte im festlichen Rahmen die erhebende Weihstunde für den deutschen Südoften, an der der bayerische Kultusminister Schemm teilnahm. Die Kundgebung mußte schon vor Beginn wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Minister Schemm, dem ein feierlicher Empfang bereitet wurde, wies auf die bedeutungsvolle Stunde hin, in der sich volksbewußte Menschen in dieser historischen Stadt versammelt hätten, um sich über die gemeinsame Volkstumsarbeit klar zu werden. Nun nach 14jährigem Zweifel der Auslandsdeutschen müsse wieder das feste Band geknüpft werden, damit alle Teile unseres Volkes

über die Grenzen hinweg fest miteinander verbunden werden. Seine Worte lösten immer wieder stürmischen Beifall aus. Sodann nahm der Reichsführer des V. D. A. Dr. Steinacher das Wort zu Ausführungen über die Abwehrkämpfe 1918/1919 in Kärnten, die oft von Beifall unterbrochen wurden.

Nachmittags traf Ritter von Epp in Passau ein. Er nahm an der Hauptversammlung des V. D. A. teil und ergriff hier auch das Wort. „Die Passauer Tagung ist eine Improvisation, aber Improvisationen entwickeln häufig eine besonders starke Kraft und nehmen einen eindrucksvollen Verlauf als von langer Hand vorbereitete Veranstaltungen. Wir Deutsche, die wir bis jetzt unser Volkstum nicht so stark empfinden wie andere große Völker, brauchen Klammern, um unser zerstücktes Volkstum zusammenzuhalten.“ Nach längeren temperamentsvollen Ausführungen über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen dem Reich und Österreich schloß er: „Wir können froh sein, daß der Grundgedanke der Einheit der Nation sich jetzt durchgeleitet



Straße in Passau

in festlichem Schmuck mit einer einziehenden VDA-Ortsgruppe.

wie ihn der Kreis um Dollfuß neuerdings proklamiert, wohl aber einen Menschen süddeutschen Gepräges. Charakteristisch für diesen süddeutschen Menschen ist sein Glaube an die völkische Selbsthilfe auch gegen den Staat und sein Zusammengehen innerhalb der Volksgemeinschaft. Aus diesem Süddeutstum ging Adolf Hitler hervor, und deswegen versteht gerade dieses Deutstum ihn besonders gut, weil er Geist von ihrem Geist ist: Das Süddeutstum hat aber daneben die europäische Aufgabe, den Ländern des Donauraums die Zukunft zu ermöglichen, die nur eine gemeinsame sein kann. Im weiteren Verlauf der Tagung gab ein Vertreter des Saargebiets, Gewerkschaftsführer Kiefer das Gelübnis der unumwandelbaren Treue des Saargebietes ab, wo schon seit dem Erheinen des ersten Franzosen die wahre Volksgemeinschaft besteht.

5

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Staatskommissare für die Gemeindevollzieh.

Das preussische Staatsministerium hat, wie das B.D. Büro meldet, unter dem 31. Mai 1933 eine Novelle zum Polizeiverwaltungsgesetz erlassen, die die Regierungspräsidenten ermächtigt, an Stelle des Bürgermeisters auf dessen Antrag oder von Amts wegen einen besonderen Beamten mit der Verwaltung der den Bürgermeistern übertragenen polizeilichen Angelegenheiten zu beauftragen.

Wuppertaler Amt für Kunst und Volksbildung.

In Wuppertal ist ein städtisches Amt für Kunst und Volksbildung gebildet worden. Aufgabe des Amtes, dem ein größerer Kreis von ehrenamtlichen und fachlich vorgebildeten Mitarbeitern zur Verfügung steht, ist es, die kulturellen Ziele der nationalen Revolution zu unterstützen und im Sinne der ministeriellen Anordnungen durchzuführen.

Sparfassenleiter Kraus verhaftet.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist der Direktor der Wuppertaler Sparfasse, Kraus, verhaftet worden. Dem Sparfassenleiter wird der Vorwurf gemacht, Unreue im Amt begangen zu haben. Schon im vorigen Jahre hatte die Stadtverwaltung gegen Kraus eine disziplinarische Untersuchung eingeleitet. Im Zusammenhang mit den Ereignissen dieser Untersuchung ist nunmehr Anzeige erstattet und Haftbefehl erlassen worden.

Brachland für Wohlfahrtsempfänger.

In einer unter Vorsitz des Wohlfahrtsbegehrten stattgefundenen Versammlung der Wuppertaler Bezirksleiter der Wohlfahrtspflege wurde ein großzügiger Plan zur Schaffung einer Ernährungsgrundlage von in Wohlfahrtspflege stehenden Familien erörtert. Alles brachliegende Ackerland im Besitz der Stadt Wuppertal und von Privateigentümern, die Brachland durch Kultivierung ertragbringend gestalten wollen, soll erfasst und arbeitsfähigen Wohlfahrtsempfängern zur Bearbeitung übergeben werden. Es sollen nicht neue Kleingärten geschaffen werden, sondern man will den Wohlfahrtsempfängern 1/4—1/2 Morgen Land geben, damit die Ernährungsgrundlage sichergestellt wird. Das Siedlungsgebiet soll zuerst in dem Vorort Cronenberg durchgeführt und dann auf die ganze Stadt ausgedehnt werden.

Kahner Stadtratsordnungsung.

Die Stadtratsberatungen wurden von der Stadtratsordnungsversammlung in einstündiger Sitzung erledigt. Oberbürgermeister Dr. Romberg gab einen klaren Überblick über die kommunalpolitische Entwicklung der Stadt im verflossenen

Jahre. Der Finanzbegehrnt, Beigeordneter Serna, begründete kurz die nachstehenden Beschlüsse, die einstimmig angenommen wurden: Auf Grund des § 43 der Gewerbesteuerordnung wird bei den Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmungen, die in Wachen, ohne dort selbst ihren Hauptsitz zu haben, Zweigstellen unterhalten, soweit sie nicht unter § 41a der Gewerbesteuerordnung fallen, der Zuschlag zu den Gewerbesteuergrundbeträgen (nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbelapital) für 1933 um ein Fünftel erhöht. Die Stadtratsordnungsversammlung beschloß ferner, zur teilweisen Deckung des durch direkte Gemeindefteuern aufzubringenden Bedarfs im Haushalt 1931 unter Berücksichtigung der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzen — Artikel VI Realsteuerverse vom 18. 3. 1933 — an Realsteuern für das Rechnungsjahr 1933 zu erheben: 1. Gemeindegeldsteuern: a) 27,25 Prozent für landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundbesitz (Steuergrundbetrag 17 000), b) 31,25 Prozent für den sonstigen Grundbesitz (Steuergrundbetrag 1 067 200), c) an Gemeindegeldsteuer 540 Prozent des 203 300 Mark betragenden Steuergrundbetrages nach dem Gewerbeertrag und 1320 Prozent des 40 400 Mark betragenden Steuergrundbetrages nach dem Gewerbelapital. Die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder wählten der Sitzung nicht bei. Sowohl die Vertreter der Zentrumsfaktion als auch die Redner der NSDAP. gaben Erklärungen ab, die sich im wesentlichen mit den Ausführungen des Vorsitzenden deckten. Außerdem wurde beschlossen, bei der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten ein Darlehen von 275 400 Mark zu 6 Prozent Zinsen auf die Dauer von 20 Jahren aufzunehmen. Es soll hauptsächlich zu Straßenbauarbeiten verwendet werden, die sämtlich durch Unternehmer ausgeführt und wobei zu 70 Prozent Wohlfahrtsempfänger beschäftigt werden.

Neuer stellvertretender Oberbürgermeister von Kropf-Kugel.

Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Arnsberg ist Stadtratsordnungsleiter Dr. Anton mit Wirkung vom 10. Juni 1933 als mit der Stellvertretung des Oberbürgermeisters beauftragt worden. Dr. Anton ist Nationalsozialist und war zuletzt als Fabrikleiter bei den Rüttgerswerken in Kropf-Kugel beschäftigt.

Der Landrat des Kreises Rees beurlaubt.

Der Landrat des Kreises Rees, Dr. Schneemann, ist auf Anordnung der Regierung in Düsseldorf einweilend beurlaubt worden. Die Vertretung des Beurlaubten hat der Kreisdeputierte Freiherr von Gilsbäumen übernommen.

gefundene Kaninchenausstellung in den Gartenanlagen des Lokales des Bonner Hofes. Der glänzende Witterungsprophet; nur in den Mittagsstunden ist die sonst ununterbrochene Kette der Besucher einmal ab. Die ganze südländische Stadthälfte stand im Zeichen des Heimatfestes am Dorfschloß. Die Heimatfreunde hatten es verstanden, durch eine rege Propaganda das Interesse der Einwohner zu erwecken. Auch die Heimatfreunde in Jochesheim hatten sich entschlossen, am ersten Pfingsttag statt der verunglückten Einweihungsfeier am vergangenen Sonntag eine Nachfeier zu veranstalten. In den schönen Anlagen versammelten sich viele Besucher, die durch den harmonischen Verlauf der Feier voll auf ihre Kosten kamen.

Durch S.H. Bente aus dem Rathaus gehalten wurden heute vormittag die städtischen Beamten Fack, Melcher, Meyer, Schild, Schinkel und Komes. Sie leisteten der Aufforderung, die Dienststellen sofort zu verlassen, zunächst Folge. Wie wir erfahren, haben sie im Laufe des heutigen Tages den Dienst aber wieder angetreten, da die Entscheidung darüber, ob Beamte entlassen oder beurlaubt werden, in der Hand der zuständigen Regierungskassen liegt. Die Vorgänge veranlaßten die Ansammlung einer größeren Menschenmenge.

Der „Märchenpott“ im Futterkasten. Ende April berichteten wir von einem Schwarzwaldpärchen, das sich in einer Anlage des Scheidter Bezirkes in einem Vogelfutterkasten baute, den ein Naturfreund im verlassenen Winter an einer dicken Birke aufgehängt hatte. Dem Vogelpärchen gefallt es in dem kleinen, mit Dach und Seitenfenstern versehenen Kasten offenbar recht gut. Die erste Brut lag vor einigen Wochen aus. Danach hat das Pärchen seinen Märchenpott ein wenig ausgebaut und brütet nunmehr in seinem „trauten Heim“ das zweite Gelege Eier aus. Zahlreiche Naturfreunde haben an dem „hauslich“ eingerichteten Märchenpott ihre helle Freude und lassen seinem Brutgeschäft ihren Schutz angedeihen. — Einen ganz anderen „Geschmack“ haben offenbar unsere farbenprächtigen Blaumeisen. Ein Pärchen derselben verführte im Frühjahr einen guten Berlepp-Kasten, weil sich noch sein altes Nest vom vorigen Jahr darin befand und nahm lieber mit einem ganz primitiven leeren Kasten für sich. Den leerstehenden Berlepp-Kasten bezog nunmehr eine Hummelfkönigin, die in irgendeinem Schupfwinkel in der Nähe überwintert hatte, und zeigte im nächsten Augenblick ein neues „Brummbären“-Geflecht, das sich ausnehmend in der Meisenwohnung recht wohl fühlt. Unsere Vogelfreunde mögen aus vorstehender Naturbeobachtung die nötige Schlußfolgerung ziehen und im Winter aus ihren Meisenkästen die alten Meisenmeister entfernen.

Wahrscheinlich. Am 5. Juni wurde in Solingen-Wald auf der Beechesträße eine männliche Person wegen Eingangs revolutionärer Literatur und Verächtlichmachung der Regierung festgenommen und in das Polizei-Gefängnis eingeliefert.

Wahrscheinlich. Am 2. Juni wurde einem Mann von der Baumstraße das auf der Bundesstraße abgestellte Fahrrad entwendet. Es ist ein Herrenfahrrad der Marke „Triumph“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und verchromten Speichen im Werte von 100 RM.

Aus dem Höscheider Bezirk

Der Pfingstverkehr in den Wupperbergen. An den schönen Pfingsttagen waren die Wupperberge besonders in den Morgenstunden das Ziel der Wanderer und Ausflügler. Die Wälder waren äußerst stark besucht. Auch waren die Restaurationsgärten der Ausflugslöcher allgemein gut besucht, während die inneren Lokalitäten nicht so starken Verkehr aufwiesen, wie man es in früheren Jahren zu Pfingsten gewohnt war. Die Gründe liegen zum Teil darin, daß es allgemein an dem nötigen Kleingeld zum Verzeir fehlt, andererseits aber auch darin, daß die plötzlich eingetretene starke Hitze viele Einwohner bewogen hat, in der bequemen Häuslichkeit zu verbleiben.

Die diesjährige Waldbereinernte wird voraussichtlich nicht ganz so schlecht ausfallen, als die schlimmsten Nachschüsse während der Blütezeit befürchten ließen. Die Wupperabflüsse in verschiedenen Bezirken weisen teilweise einen guten Fruchtansatz auf, der auf eine Mittelernte schließen läßt. Es ist also zu hoffen, daß sich in etwa 3 Wochen unsere erwerbslosen Waldbesucher ihren im Bergischen so beliebten „Worbelsucken“ baden können.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 2. Juni drangen Einbrecher in eine an der Mittelstraße in Höscheid gelegene Fabrik ein. Sie ertranken mit einem Werkzeug die Tür zum Büro und stahlen, nachdem sie noch verunreinigt hatten den Geldschrank aufzubrechen, eine Schreibmaschine Marke „Ideal“ Nr. 60593, 1 blaue Arbeitsuhr und 2 Entwurfsblätter. Nach der Arbeitsweise scheint es sich wieder einmal um berufsmäßige Einbrecher zu handeln.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Die außergewöhnlich schönen Pfingsttage veranlaßten viele Einwohner zu Morgenpaziergängen in die Gräfrather Wupperberge. Auch auswärtige Besucher waren erschienen, die von Röhrl auf Wupperaufwärts wanderten. In den Pfingstnachmittagen war der Verkehr nicht so erheblich, wie man hätte annehmen können. Die noch ungewöhnliche starke Hitze hielt besonders ältere Leute von einem Ausflug zurück.

Kleingartenfiedlung in Bimerich. Wer längere Zeit den Waldweg zwischen Bimerich und dem „Bärenloch“ nicht gegangen ist, wird erstaunt sein über die Veränderung, die auf dem Bimericher Bergkopf eingetreten ist. Die im Vorjahre in Angriff genommene Kleingartenfiedlung des Kleingartenvereins Bimerich hat inzwischen große Fortschritte gemacht und weist bereits elf sehr schmale Bodenenden und Gartenhäuser auf, die in den buntesten Farben prangen. Die Stadtverwaltung hat vor etwa zwei Jahren dieses Gelände unter arbeitslose Gartenliebhaber verteilt und auch die Einteilung der Parzellen vorgenommen. Die Einteilung ist derzeit erfolgt, daß jeder Anlieger ein Stück von etwa 300 Quadratmetern erhalten hat. Um eine gewisse Einheitlichkeit zu erzielen, ist auch der Typ der Gartenhäuser vom Bauamt vorgeschrieben worden. Die Anlieger, die dem Reichsverband Deutscher Kleingärtner angeschlossen sind, haben in den ersten Jahren keine Pacht zu bezahlen; man rechnet jedoch damit, daß demnächst eine Miete von 4 Mark pro Jahr im Durchschnitt zu entrichten sein wird. Der Boden ist äußerst fruchtbar und hat auch genügend Sonne, so daß der Ernteertrag, wie man jetzt feststellen kann, über dem Durchschnitt liegen wird. Bei zweckentsprechender Düngung und Anpflanzung der richtigen Sorten gedeihen nicht nur alle Arten von Gemüsen, sondern auch bessere Obstsorten. Das erforderliche Wasser erhalten die Anlieger durch die Wasserleitung, die von ihnen selbst verlängert worden ist. Bemerkenswert an der Bimericher Kleingartenfiedlung ist die Sorgfalt und geschmackvolle Anordnung der gesamten Anlagen. Es ist erstaunlich, was hier in kurzer Zeit ohne großen Kostenaufwand, aber mit viel Liebe und Geschicklichkeit geleistet worden ist. Besonders die Ausführung der Gartenhäuser ist sehr geübt und so eingerichtet, daß sich mehrere Tage darin wohnen läßt. Die meisten sind mit Herd oder Ofen ausgestattet und ermöglichen den Anliegern mit ihren Familienangehörigen ein sonniges Wochenende mitten in selbstgeschaffenen Grünanlagen.

Ein originelles Heim haben sich fünfzehn jugendliche Erwerbslose der Ortschaft Estumpf geschaffen, um eine Stätte zu besitzen, wo sie „ohne Trübsinn“ freundschaftliche Geselligkeit pflegen, unterhaltende Spiele machen, heimatische Volkslieder anstimmen und die Segnungen und den Frieden der Natur genießen können. Es liegt im sogenannten „Siepen“, wo an dem Ruckpader, der von Estumpf aus am Apfelbaum vorbei in das obere Mittelal führt, ein paar Ueberreste eines vor Jahrzehnten größeren Hauses vorhanden sind. Die Mauern des Hauses wurden funktionsgerecht aus Rasenblöcken gebaut, die einen begrenzten halben Meter dick sind. Die grabenartigen Außenwände geben dem Häuschen einen freundlichen, grünen Anstrich, aus dem die tiefstehenden Fenster wie versteinerte hervorstehen. Die Innenwände des geräumigen, gemütlich eingerichteten Gebäudes sind mit Brettern bekleidet. Leider ist der Querschnitt der vor Jahrzehnten durch das Wäldchen rieselte und diesem den Namen Siepen verschafft hat, im Laufe der Zeit ganz verfiel, so daß die Trümmerruine einige Schwierigkeiten bereitet. Ein anderer Nachteil ist der nahe, hohe Eisenbahnwall, der die an sich wechselluftige Aussicht auf das obere Mittelal erschwert. Das verdrängt die schäufensfreudigen Burgen, die dem Vorübergehenden gerne eine Botschaft ihres recht wohligen „Grasbüschens“ gestatten, aber durchaus nicht. Vor ihrem Heim haben sie einen größeren Steingarten angelegt, wollen im Herbst durch Anpflanzung von Baum- und Strauchwerk die Umgebung ihrer „Villa Rajenheim“ weiter verschönern. Sie sind im übrigen um deren weitere Innenausstattung unablässig bemüht. Jeder der Erwerbslosen opfert für das Heim von seinen täglichen Erwerbsloshilfsmitteln pro Woche einen Groschen. Den Grund und Boden überließ ihnen G. Hammesfahr, Joch, für einen ganz geringen Pachtzins. Jugendlich Schaffensdrang und bergische Naturliebe werden dort allem Anschein nach im Laufe einiger Jahre ein recht schönes Fleckchen Heimat gestalten, in das die Rajenhütte so recht hineinpaßt.

Eine interessante Naturbeobachtung kann man an dem Haupte des Wirtes Piccard in Aue machen. Dort hat sich vor mehr als zwanzig Jahren zwischen Dede und Zuhoden des ersten Stockwerks ein Bienenstock eingenistet, dessen Raufkommen noch heute da haust. In dem nur ein paar Zentimeter hohen Raume muß sich das gegenwärtig sehr starke Bienenengesellschaft, das ganz und gar auf eigene Füße gestellt ist, sehr wohl fühlen. Die Bienenkönigin, die im vorigen Jahre im hiesigen Bezirk etwa eine Million Bienen forderde, hat ihm offenbar nicht im geringsten geschadet. Zu Hunderten sah man die Tierchen an den letzten warmen Sommertagen ein- und ausfliegen, um Nektar und Pollen einzuholen. Der Hausbesitzer, ein Naturfreund, läßt seine ungebundenen, schwebeligen Mietgäste, die sich gegen ihn und seine Familie recht „artig“ betragen, und als Blütenbestäuber für den dortigen Bezirk sehr wertvoll sind, ungehindert. Den benachbarten Insekten liefert das wie Wildbienen lebende Volk mitunter im Sommer einen willkommenen Zusatz. Ein Imker aus Langenfeld (Rf.), von Beruf Zimmermann, hat sich bereit erklärt, den Zuhoden über dem Bienenraum kostenlos aufzureißen und zu erneuern, falls er dafür die dort vorhandenen Bienenwabenreste einkinden darf, die sich sicher im Laufe der Jahre dort angehäuft haben. Es wäre sehr schade, wenn auf diese Weise das eigenartige Bienenidyll in Aue sein Ende fände.

Nächtliches Schadenfeuer. Gestern Abend gegen 23 Uhr brach in einem Hause auf der oberen Freiheitstraße ein Dachstuhlbrand aus, der leicht größeren Schaden anrichtete, wenn nicht die Hausbesitzer sowie der alarmierte Gräfrather Löschzug das Feuer sofort bekämpft hätten. Selbst Feuerwehrautos des Walder Depots waren in kürzester Zeit zur Stelle, brachten jedoch nicht in Aktion zu treten, da der Brand inzwischen gelöscht war. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Zeit wieder abrücken.

Aus den politischen Parteien.

Die Deutschnationale Front läßt im Ausgange zu einer Mitglieder-versammlung für kommenden Donnerstag ein, in der Generalsekretär Schüll über die Lage im Reich sprechen wird.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Damenklubverein Ohligs, dem die Sekretärin Frä. Kahlhoff vorsteht, feierte sein 25jähriges Bestehen durch einen sehr schön verlaufenen Festabend, wobei auch besonders der anwesenden Gründungsmitglieder gedacht wurde. Der Verein aclebe, auch fernherzu die weichen den Übungsarten, wie Rhythmus, Geräteturnen, Rhythmus, Wandern und Singen in altgewohnter Weise weiter zu pflegen. Die Kapelle Ohligs, Solingen, umrahmte die recht abwechslungsreichen Veranstaltungen — feierliche, Gleichproben aus den verschiedensten Schichten — mit einem gebienden Anseht.

Hinweis.

Die bekannten Mittwoch-Konzerte im Städtischen Parkrestaurant Engelsbergerhof Ohligs werden, wie aus der heutigen Anzeige hervorgeht, wieder aufgenommen. Das 1. Konzert findet morgen nachmittag statt. Die Kapelle Reitinghaus spielt auch zum Tanz auf.

Die Bergische Illustration (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezirke des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos.

Aus dem Walder Bezirk

Die Walder Grünanlagen im Sommeridyll.

Der alte Walder Friedhof steht im Grünidyll seiner alten Bäume und Koniferen und läßt vom Beluche dieser friedlichen und ruhigen Stätte ein. Die Wege sind in guter Ordnung und man sieht: viel ältere Leute, die diesen Ort zum Spazierengehen und zu kurzer oder längerer Rast aufsuchen. Es gibt im engeren Stadtbild Wald auch keinen schöneren Ort, der so nahe gelegen, das schöne Bild der Natur bietet. Vor einigen Jahren bestand der Plan, den alten Friedhof in eine besonders schöne Grünanlage umzuwandeln und die nicht mehr belegten Grabfelder einzuebnen. Daraus ist nichts geworden wegen der entstehenden Kosten und wegen der wohl noch nicht völlig geklärten Frage der Ueberweisung des Friedhofes an die Stadt, die mit der umstrittenen Benutzung des Kommunalfriedhofes am Vogelstein im Zusammenhang steht. Die gartenrechtliche Umgestaltung des alten Walder Friedhofes nach Vorbildern anderer Städte, wo ebenfalls über 100 Jahre alte Friedhöfe in prächtige Anlagen verwandelt wurden, wird in absehbarer Zeit nicht wieder zur Debatte stehen, denn dazu fehlen die Mittel.

Die Grünanlage am Hälserweyher mit ihren dichten Ligusterhecken ist nach dem Eintritt der mäßigeren Witterung wieder das Ruheplätzchen der Alten geworden, wie es in den Vorjahren schon bestand. Im vergangenen Jahre mußten die Hecken zur Erreichung einer besseren Verkehrsüberblick über den Hälserweyherpark stark zurückgeschnitten werden, was aber der Grünanlage keinen Abbruch getan hat. Vielmehr sind die Ligusterhecken zu ihrem Vorteil stärker ausgetrieben und die Hecken dichter geworden.

Lebhafter Pfingstverkehr in Wald und Umgebung. Wenn Mitte der vergangenen Woche noch manche Zweifel über die Beständigkeit des Wetters herrschten und die Aussicht für die Pfingsttage durchaus nicht gesichert erschien, war man angenehm überrascht, als die Sonne an beiden Pfingsttagen die strahlendste Wärme ausstrahlte. Das Wetter hatte natürlich nur gefehlt, um eine wahre Völkerverwanderung ins Jitter- und Hochwald zu führen, worüber nicht zuletzt die Lokalbesitzer erfreut waren. Obwohl auch diesmal die geringe Kaufkraft des Publikums sehr deutlich zu spüren war, sind die Wälder im allgemeinen gut besucht, das wohl deshalb, weil der Strom der Spaziergänger an beiden Tagen in aller Frühe einlegte und bis zum Abend andauerte. Den Vogel (so) natürlich wieder der Aiteraler Volksgarten ab, bei dem vor allem der neu errichtete Wäldchenwall Interesse erregte. Auch die übrigen Einrichtungen des Vergnügungsparks wurden rege besucht. Im Strandbad hatten sich viele Badegäste eingefunden, die den ersten „richtigen“ Sonnenschein dazu benutzen wollten, sich recht braun „kochen“ zu lassen. Daß mancher geröstet wurde, oder weniger braun als rot, versteht sich am Rande. Die Zahl der Badenden bewegte sich in Rekordhöhe. Auch der Vogelschuppark und die während der Feiertage statt-

Die Petition Bernheim vor dem Völkerbundsrat.

WTB. Genf, 6. Juni. (Zuspruch.) Der Völkerbundsrat hat sich heute mit dem juristischen Gutachten zur Petition des Juden Bernheim beschäftigt. Das Gutachten kommt zu dem Schluss, daß die von der deutschen Regierung aufgeworfenen Kompetenzfragen, die sich auf die Befugnis Bernheims, sich im Namen der Minderheit an den Völkerbund zu wenden, bezogen, negativ zu entscheiden seien. Der deutsche Vertreter Gefandter von Keller erklärte, er sei durch die Beweisführung des Juristenausschusses nicht überzeugt worden und werde sich deshalb bei der Abstimmung über den Bericht der Stimme enthalten.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der deutsche Vertreter nochmals den Standpunkt der Reichsregierung, daß sie sich an die internationalen Verträge und somit auch an die Genfer Konvention gebunden hält und daß etwaige Maßnahmen nachgeordneter Behörden, die mit dem Abkommen nicht in Einklang stehen, korrigiert würden. Weiter ist zu bemerken, schloß Gefandter von Keller seine Erklärung, daß sich die Mitglieder des Rates, wenn sie sich jetzt auf den Standpunkt des Juristenausschusses stellen, der Tatsache bewußt sein müssen, daß sie sich zu gunsten eines Grundgesetzes von weittragender Bedeutung aussprechen. Es ist selbstverständlich, daß in Zukunft bei allen Beschwerden, ganz gleichgültig, gegen wen sie sich richten mögen, nach diesem Grundgesetz verfahren wird.

Das Genfer Juristengutachten zum Fall Bernheim.

WTB. Berlin, 6. Juni. (Zuspruch.) Zu der Entscheidung des Juristentomitees über die Behandlung des Falles Bernheim, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen betont, daß Deutschland selbstverständlich dieses Rechtsgutachten respektieren wird. Praktisch hat das Gutachten für die Erledigung des Falles Bernheim aber keine Bedeutung. Ganz abgesehen davon, daß damit in der Sache selbst noch keine Entscheidung des Völkerbundsrates getroffen ist, hat der deutsche Vertreter bereits zum Ausdruck gebracht, daß hinsichtlich der Anwendung der Gesetze in Oberschlesien überhaupt noch keine vollendeten Tatsachen bestehen. Wenn irgendwelche Verstöße gegen die internationalen Verträge erfolgt sein sollten, so könnte es sich nur um Irrtümer untergeordneter Stellen handeln.

Hingegen kommt dem Juristengutachten in juristischer Beziehung eine sehr erhebliche Bedeutung zu. Denn es ist nunmehr eindeutig festgelegt worden, daß nicht nur der im einzelnen Fall selbst Betroffene Beschwerde vor den Völkerbundsrat bringen kann, sondern daß dieses Recht auch anderen Persönlichkeiten zusteht. Es ist in Zukunft also möglich, daß ein persönlich Unbeteiligter für einen Geschädigten in einem Minderheitengebiet gewissermaßen eine Klage vor den Völkerbundsrat vorbringen kann, ohne daß der Geschädigte selbst in Erscheinung zu treten braucht. Dies war nach der bisherigen Praxis des Völkerbundsrates nicht zulässig. Deutschland wird selbstverständlich gegebenenfalls auf die jegliche Juristenentscheidung zurückgreifen.

Wann wird die Petition Bernheim vor dem Völkerbundsrat?

WTB. Genf, 6. Juni. (Zuspruch.) Nach der Erklärung des Gefandten von Keller teilte der Berichterstatter mit, daß er sich entschlossen habe, auf Grund der Erklärung des deutschen Vertreters seinen Bericht durch Zitat der deutschen Erklärungen abzuändern. Der abgeänderte Bericht enthält ferner gegenüber der ursprünglichen Fassung gewisse Milderungen. Wie in dem ersten Bericht wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der deutsche Staatsvertreter den Berichterstatter zur gegebenen Zeit über die von der deutschen Regierung getroffenen Maßnahmen unterrichtet.

Nach einer verhältnismäßig kurzen Debatte wurde der Bericht bei Stimmeneinstimmung Deutschlands und Italiens angenommen.

Dr. Schnee spricht auf dem Kongreß der Völkerbundsligen.

WTB. Montreux, 5. Juni. Der Kongreß des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften, der am Samstag von dem Präsidenten Lord Robert Cecil (England) eröffnet worden ist, und zu dessen Begrüßung der schweizerische Außenminister Bundesrat Motta erschienen war, begann am Pfingstmontag die öffentlichen Beratungen über die Jahresberichte der einzelnen Völkerbundsgesellschaften.

Als erster Redner sprach der Führer der deutschen Abordnung, Gouverneur z. D. Dr. Schnee. In seiner vom Kongreß mit Beifall aufgenommenen Rede nahm Dr. Schnee zu der durch die deutsche Erhebung für die deutsche Außenpolitik geschaffenen Lage Stellung. Er erklärte, daß die nationale Erhebung unter der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler zur Bildung eines einheitlichen deutschen Volkswillens und zu einer einheitlichen Haltung Deutschlands in der Außenpolitik geführt habe. Damit sei Deutschland in ganz anderem Maße als früher in der Lage zu einer praktischen und positiven internationalen Zusammenarbeit.

Der Boden für diese deutsche nationale Erhebung, so sagte Dr. Schnee, ist zum wesentlichen Teil durch den von außen auf das deutsche Volk ausgeübten Druck bereitet worden. Die Mißachtung der deutschen Ansprüche, vor allem auf dem Gebiete der Wehrfähigkeit und Verteidigungsmöglichkeit, die Auferlegung untragbarer Lasten, die Ausschließung Deutschlands vom Kolonialbesitz und andere im Versailler Vertrag getroffene Festsetzungen haben ihre Wirkung auf das deutsche Volksempfinden nicht verfehlt.

Die nationale Einigung des deutschen Volkes hat eine Verhinderung der Völker nicht erschwert, sondern erleichtert. Darüber hinaus aber hat die nationale Erhebung die Schrecken des Kommunismus von dem übrigen Europa abgewandt. Deutschland ist das Bollwerk gegen den Kommunismus.

Dr. Schnee schloß seine Rede mit einer eindringlichen Mahnung an die Vertreter des Auslandes: „Machen Sie den Weltverband der Völkerbundsligen zu einem wirklichen Instrument für den Weltfrieden! Rechnen Sie auf den Friedenswillen des neuen Deutschlands! Jetzt ist der Augenblick da, wo die anderen Nationen versuchen müssen, das Neue im deutschen Volke zu verstehen. Nehmen Sie das Gewicht der Verzweiflung von den Schultern der jungen Generation, zeigen Sie ihr den Weg, zeigen Sie ihr das Licht der Hoffnung. Dann wird ein neues, in sich

gefestigtes Europa entstehen, das den Frieden und die Sicherheit der Welt garantiert.“

Die Rede Dr. Schnees fand großen Anklang. In der öffentlichen Sitzung des Kongresses selbst ging der Vorsitzende Lord Robert Cecil auf die Ausführungen des deutschen Vertreters ein. Er betonte, daß es das unveräußerliche Recht jedes Landes sei, sich seine eigene Regierungsform zu wählen.

Ein Versuch des polnischen Delegierten, den Jahresbericht der polnischen Delegation zu propagandistischen Zwecken auszunutzen, endete erfreulicherweise damit, daß Lord Robert Cecil diesen zurückwies, so daß er seine Ausführungen einstellte.

In der heutigen Nachmittagsitzung des Kongresses wurden allgemeine Fragen des Minderheitenschutzes behandelt.

Deutschland.

Störung des Pfingstgottesdienstes in einer Berliner Kirche.

WTB. Berlin, 5. Juni. Die Gottesdienste des Pfingstsonntags, in denen ein religiös gehaltenes Grußwort des neuen Reichsbischofs Dr. von Bodelschwingh den Gemeinden bekanntgegeben wurde, sind in Berlin bis auf wenige Ausnahmen ohne Störungen verlaufen.

In der Friedenauer Kirche zum guten Hirten kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Als Pfarrer Better die Botschaft des Reichsbischofs zu verlesen begann, erhob sich in der überfüllten Kirche eine Gruppe, deren Führer mit lauter Stimme dazwischenrief: „Im Namen der nationalsozialistischen Partei erheben wir Einspruch“; die weiteren Worte gingen in der allgemeinen Unruhe unter. Die Gemeinde stimmte das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ an. Währenddessen verließen nur etwa zehn Gottesdienstbesucher die Kirche. Die Rundgebung des Reichsbischofs konnte dann ohne Störung verlesen und der Gottesdienst in Ruhe zu Ende geführt werden.

Der katholische Gesellentag München verboten.

WTB. München, 3. Juni. Der katholische Gesellentag, der vom 8. bis 11. Juni in München stattfinden sollte, ist von der bayerischen politischen Polizei verboten worden.

Die Aufgabe des Goldstandards in den USA. rechtsgültig.

WTB. Washington, 5. Juni. Präsident Roosevelt hat die Gesetzesvorlage über die Aufhebung des Goldstandards unterzeichnet, die damit Gesetzeskraft erlangt hat.

Der neue Leiter des Deutschen Städtetags.



Dr. Jeserich.

Der Rektor des kommunalwissenschaftlichen Instituts der Berliner Universität, wurde mit der Geschäftsführung des Deutschen und des Preussischen Städtetages beauftragt.

Brand eines Donaudampfers.

Wien, 5. Juni. Aus bisher unbekannter Ursache geriet heute in frühester Morgenstunde der Passagierdampfer „Franz Schubert“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der heute nach Linz bzw. Passau fahren sollte, in Brand. Das Feuer breitete sich rasch über das ganze Oberdeck aus und konnte erst nach etwa zweistündiger Arbeit gelöscht werden. Ein an den Löscharbeiten von einem Nachbarschiffe aus beteiligter Polizeikommissar, der mit seiner Familie eine Pfingstfahrt antreten wollte, fiel dabei ins Wasser und ertrank vor den Augen seiner Familie. Vier Passagiere und 19 Mann der Besatzung wurden, da auch die Landungsbrücken in Brand geraten waren, aus den Luten gerettet. Der Dampfer soll großen Schaden erlitten haben.

Sieben Personen durch Starkstrom getötet.

Wien, 5. Juni. Wie aus Chioggia im Venetianer Tal gemeldet wird, sind dort sieben Personen beim Transport von Langholz mit einer Seilbahn durch Starkstrom getötet worden. Das Drahtseil der Förderanlage war aus unauflöslicher Ursache mit einer Starkstromleitung in Verbindung gekommen. Außer den Toten sind noch 5 Schwerverletzte zu beklagen. Bei drei von ihnen besteht die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

SALEM
GOLD
EXTRA MILD

SALEM
GOLD No. 3 1/2
HUGO ZIEGLER & CO.
DRESDEN

3 1/2

EXTRA MILD

Weihstunde in Schlageters Heimort.

W.B. Schöna im Wiesental, 4. Juni. Zu einer vaterländischen Weihstunde zum Gedenken Albert Leo Schlageters hatten sich am ersten Pfingstfeiertage etwa 10 000 SA- und SS-Leute, Angehörige der Hitlerjugend, des Stahlhelms, des Jungdeutschen Ordens und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge in der Geburtsheimat Schlageters eingefunden. Das Schwarzmalstädtchen Schöna prangte im Schmuck einer Ueberfülle von Fahnen der nationalen Erhebung. Das Haus der Familie Schlageter war besonders reich von liebevoller Hand geschmückt.

Am Denkmal Schlageters oberhalb Schöna wohnten der vaterländischen Weihstunde als Vertreter der Reichsregierung SA-Oberführer Prinz August Wilhelm, für die badische Regierung Ministerpräsident Köhler und viele Führer des Stahlhelms usw. bei. Nach einem Stahlhelmgottesdienst für die katholische und die evangelische Konfession sprach Prinz August Wilhelm, der anknüpfte an die Feier in der Gölzheimer Seide. Die Stelle, an der Schlageter sein Leben ausgehaucht habe, sei zum Ehrenmal des deutschen Volkes geworden, nicht minder die früher so unbekannte Heimatgemeinde Schlageters, die heute ein Wallfahrtsort für alle national gesinnten Männer und Frauen geworden sei.

Die badische Regierung, so betonte Ministerpräsident Köhler, sei stolz darauf, daß der erste Soldat der nationalen Erhebung ein Badener gewesen sei. Im Geiste Schlageters müsse das deutsche Volk und werde das deutsche Volk die schweren Aufgaben, die die Zukunft für es berge, erfüllen. Die badische Regierung grüße den Helden der nationalen Erhebung und sei überzeugt, daß die nationalsozialistische Revolution zum guten Ende führen werde unter der Führung des Volkstanzlers Adolf Hitler. Ein dreifaches Siegesheil wurde von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit Begeisterung aufgenommen. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden lenkten sich die Fahnen und stille Minuten des Gedenkens galten dem Grabe auf dem nahen Friedhof. Das Horst-Wessel-Lied bildete den Abschluß der Feier. Ein Vorbeimarsch der Formationen der SA, SS, des Stahlhelms und der Hitlerjugend wurde von dem SA-Oberführer Prinz August Wilhelm, dem Ministerpräsidenten Köhler u. a. abgenommen.

Deutschland.

Die Durchführung des ständischen Aufbaues.

W.B. München, 5. Juni. Der Völkische Beobachter veröffentlicht folgende Anordnung der obersten Leitung der P. O. ges. Dr. Robert Ley:

Für die Durchführung des ständischen Aufbaues ist wie für alle politischen Fragen der Gauleiter für seinen Bereich zuständig und verantwortlich. Wegen der außerordentlichen Bedeutung des ständischen Aufbaues ist das Amt für ständischen Aufbau der deutschen Arbeitsfront der obersten Leitung der P. O. eingegliedert worden. Die Gauleiter berufen von sich aus in ihren Stab einen Fachberater für „ständischen Aufbau“. Außer diesem Amt für ständischen Aufbau in der obersten Leitung der P. O. gibt es keine offiziellen Institute usw. für den ständischen Aufbau. Alle übrigen ins Leben gerufenen Erscheinungen dieser Art sind als private Unternehmungen anzusehen und tragen keinerlei amtlichen Charakter. Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung erläßt der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, Hg. Dr. Kauhendorfer.

Keine Störung der Gottesdienste.

W.B. Berlin, 3. Juni. Die Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutsche Christen veröffentlicht folgende Erklärung: Da, wo in einem Gottesdienst das Grußwort des Herrn Pfarrer D. von Bodelschwing zur Berlesung kommen sollte, hat dieser Akt für uns deutsche Christen keine rechtliche Bedeutung. Wir fordern alle unsere Anhänger trotzdem auf, in ihrem etwaigen Unmut Gottesdienste auf keinen Fall zu stören, sondern ihren Protest hinterher anzumelden.

Wir haben in dem weit schwereren, hinter uns liegenden Freiheitskampf eiserne Disziplin bewahrt. Wir erwarten sie auch hier in der ruhigen Zuversicht, daß das Kirchenvolk trotz allem sich sein Recht erkämpfen wird.

Politisierung des Rundfunks.

W.B. Berlin, 4. Juni. Der Reichsfunkdeleiter und Erste Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Eugen Hadamowski, veröffentlicht eine Pfingstparole über die Entwicklung des deutschen Rundfunks. Die Politisierung des Rundfunks im Dienste der deutschen Freiheitsbewegung sei eine Selbstverständlichkeit. Eine Objektivität und Neutralität an sich und eine „unpolitische“ Handhabung der öffentlichen Meinung gebe es nicht. Politik sei das Leben des Volkes, und zur Erfüllung seiner Aufgaben müsse der Rundfunk dieses Leben auch wirklich umfassen. Die neue Entwicklung im deutschen Rundfunk zeichne sich bereits in der Verjagung der bisher tonangebenden volksfremden Literatenclique aus der Leitung der Rundfunkgesellschaften und in den grandiosen politischen Massenfundgebungen, die der neue Rundfunk geschaffen habe, ab. Aufgabe des Rundfunks sei es, die großen Weihstunden des Volkes in erstem und männlichem Geiste zu feiern und den täglichen Arbeitskampf durch heitere Stunden mit Musik, Humor und Unterhaltung zu verschönern.

Reichsfinanzminister a. D. Koehler in Schutzhaft genommen.

W.B. Karlsruhe, 5. Juni. Im Zusammenhang mit einem Artikel im „Führer“, in welchem ein belastender Briefwechsel zwischen dem früheren badischen Minister Adam Kemmle und dem ehemaligen Reichsfinanzminister Heinrich Koehler veröffentlicht wurde, sammelte sich heute vormittag eine große Menschenmenge vor dem Hause des früheren Reichsfinanzministers, der der Zentrumspartei angehört, an. Aus der Menge heraus erfolgten stürmische Protestkundgebungen gegen Koehler. Um die persönliche Unversehrtheit des Koehler auf alle Fälle zu gewährleisten, ließ sich die Polizei veranlassen, ihn einstweilen in Schutzhaft zu nehmen.

Heber eine Million Aufnahmegeräte in die RSDAP.

W.B. München, 5. März. Reichsfinanzminister Schwarz erläßt im Völkischen Beobachter folgende Bekanntmachung:

Kurz vor der Mitgliederliste sind bei der Reichsleitung derartige Massen von Aufnahmegeräten eingegangen (weit über eine Million), daß die Erledigung dieser Aufnahmen Monate in Anspruch nimmt. Reklamationen hinsichtlich dieser Anmeldungen sind daher vollkommen zwecklos und vermehren nur unnötigerweise die Arbeit bei der Zentrale.

Die verhafteten Stahlhelmer wieder freigelassen.

W.B. Braunschweig, 5. Juni. Die in den Städten Schöningen, Helmstedt und Königslutter im Laufe der Woche verhafteten Führer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, sind gestern mittag sämtlich wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sie von dem zuständigen Amtsrichter nochmals vernommen worden waren.

Schwere Zusammenstöße im Fürstentum Alwar.

W.B. Simla, 5. Juni. Im Fürstentum Alwar ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen. In dem Dorf Salaur wurden vier Personen getötet und zwölf verwundet. Obwohl Alwar über eigenes Militär verfügt, hat sich die britische Zentralverwaltung veranlaßt gesehen, angloindische Truppen in das Fürstentum zu entsenden. Der Maharadscha von Alwar hat, wie erinnertlich, vor kurzer Zeit das Land verlassen, um sich nach England zu begeben. Gegen seine Verwaltung sind schwere Vorwürfe erhoben worden.

Neuer Sprung über den Ozean

W.B. New York, 3. Juni. Der amerikanische Flieger James J. Mattern ist heute früh 5.20 Uhr zu einem Weltumflug gestartet. Nach Aussage seiner Freunde beabsichtigt er nicht, in Neu-England zu landen, sondern er will sofort nach Europa weiterfliegen und erit in Berlin oder womöglich sogar erst in Moskau niedergehen. Mattern gehört zu den beiden amerikanischen Fliegern, die schon im Vorjahr einen Weltflug verjuchten, infolge Absturzes in Rußland aber von ihrem Unternehmen absteigen mußten.

W.B. Oslo, 5. Juni. Der Flieger Mattern ist heute morgen 4.20 Uhr in der Nähe von Oslo gelandet und hat um 6.40 Uhr den Flug in Richtung Moskau fortgesetzt. Er erklärte, er habe die Westküste Norwegens für die Küste Schottlands gehalten und habe wegen eines Gewitters und wegen des Nebels sich länger Zeit mehr nach Norden halten müssen. Deshalb habe er später versucht, einen südlicheren Kurs einzuschlagen und Berlin zu erreichen. Am Sonntagabend sei er jedoch auf der Insel Komuland (am Stagerat, südwestlich der Stadt Langelund) gelandet, weil er dort einen günstigen Boden gefunden habe. Nach 23 Stunden Flug habe er noch 50 Liter Benzin und 40 Liter Öl gehabt.

W.B. Moskau, 5. Juni. Der amerikanische Flieger Mattern ist auf dem Moskauer Flughafen gelandet. Vertreter der russischen Regierung, der Zivilluftfahrt und der Presse hatten sich zu seiner Begrüßung eingefunden. Besonders herzlich war die Bewillkommung Matterns durch die Sowjetflieger. Mattern beabsichtigt, nach einer kurzen Ruhepause bereits wieder zum Flug nach Sibirien zu starten.

Mattern in Omsk gelandet.

W.B. Moskau, 6. Juni. (Rundfunk.) Der Ozeanflieger Mattern ist in Omsk gelandet.

Furchtbares Verbrechen in Eiland aufgedeckt.

W.B. Koral, 3. Juni. Eine furchtbare Aufklärung hat der Brand gefunden, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen ein in der Nähe Koral gelegenes Bauerngehöft in Asche legte. Die Nachforschungen der Polizei haben nämlich ergeben, daß der Hof einer Brandstiftung zum Opfer gefallen ist. Der Täter ist von der Polizei gefaßt worden und hat ein volles Geständnis abgelegt. Es handelt sich um einen Bauern, der in der Nähe des abgebrannten Hofes anging. Er hat den Besitzer des Hofes, einen 80-jährigen Mann, seine Frau und seine Tochter durch Beilehne schwer verletzt, alle ihm erreichbaren Gegenstände geraubt und dann den Hof in Brand gesetzt, um die Spuren zu verwischen. Wie der Verbrecher angibt, benötigte er das Geld zum Seiraten.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

14 Tote, 70 Verletzte.

W.B. Nantes, 4. Juni. Der von Paris kommende Nachtzug, der mit Pfingstausflüglern voll besetzt war, ist in den frühen Morgenstunden kurz vor Nantes entgleist. Auf die Nachricht von dem Unglück begaben sich sofort Hilfsmannschaften nach der Unfallstelle. Dort bot sich ihnen ein grauenhaftes Bild. Eine Reihe von Wagen war zertrümmert, schreiende und blutende Menschen lagen unter den Trümmern. Bisher gelang es, etwa 70 Verletzte zu bergen. Die Zahl der Todesopfer beträgt bis jetzt 14. Man befürchtet aber, daß bei den Aufräumarbeiten noch mehr Verletzte geborgen werden.

W.B. Paris, 4. Juni. Nach einer Meldung der Direktion der Orleans-Eisenbahnen beträgt die Zahl der Todesopfer der Zugkatastrophe von Nantes 14 und der Verletzten etwa 25. Hiervon sollen 5 oder 6 schwerverletzt sein. In anderen Meldungen wird die Zahl der Verletzten mit über 100 angegeben. Die Ursache der Katastrophe scheint jetzt festzulegen. An der Unglücksstelle war vor einigen Tagen ein Güterzug entgleist, und die Gleise sollten ausgebessert werden. Der gesamte Personenverkehr wurde über ein Hilfsgeleis umgeleitet. Der Zugführer hat nun die Signale, die langsame Fahrt vorschrieben, übersehen und brauste mit 90 Kilometer Geschwindigkeit heran. Sein Verstoß, in letzter Sekunde zu stoppen, hatte die entgegengesetzte Wirkung. Die Maschine sprang aus den Schienen und schlug um. Sämtliche Wagen schoben sich ineinander. Die Bergungsarbeiten waren sehr schwierig. Der Zugführer ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Zwei österreichische Minister

über die deutsch-österreichischen Beziehungen.

W.B. Klagenfurt, 5. Juni. In einer auf dem Plödenpach vom Landbund für Kärnten veranstalteten Heldengedenkfeier teilte der Landeshauptmann mit, daß seitens der Passauer BDA-Tagung eine Begrüßungsdepeche eingegangen sei, die mit den Worten schließt:

„Was wir versprochen haben, wollen wir halten und ein anderes Jahr nach Klagenfurt kommen.“ Bundesminister Schumy erklärte: Wir haben die Pflicht, die Unabhängigkeit Österreichs hochzuhalten. In unseren Beziehungen zum Deutschen Reich, das mit uns im Kriege treue Waffenbrüderschaft gehalten hat, ist allerdings in der letzten Zeit eine bedauerliche Trübung eingetreten. Es kann heute nicht unsere Sache sein, nach den Gründen zu forschen. Nach Regen kommt aber Sonnenschein und ich kann nur erklären, daß wir nach allen Kräften bemüht sein werden, die Spannungen abzubauen und das gegenseitige Verhältnis so bald wie möglich zu bessern.

Bislangler Ingenieur Winkler betonte gleichfalls die Notwendigkeit, Österreichs Unabhängigkeit zu erhalten. Österreich müsse ein deutscher Staat bleiben, und dem deutschen Volke in Österreich müsse das Recht der Selbstbestimmung gewahrt bleiben. Hinweg über allen Parteihader und Streit müsse die Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit aller Deutscher wachgehalten bleiben. Österreich muß deutsch, frei und unabhängig bleiben. Die Ostmark sei nicht zu dem Zweck geschaffen worden, um diesen deutschen Stamm seiner ihm von Natur aus gegebenen Sendung und Bestimmung zu entfremden.

Schweres Flugzeugunglück in Fürt.

Zwei Tote.

W.B. Nürnberg, 4. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag nachmittag auf dem Flugplatz in Fürt, wo anlässlich der R. S.-Flugwoche fliegerische Wettbewerbe zum Austrag kamen. Beim Ballonrammen stießen zwei Flugzeuge in ungefähr 100 Meter Höhe zusammen und stürzten ab. Der Flugzeugführer Flöder (Dresden) wurde sofort getötet, während der Flugzeugführer Gagner (Fürt) schwer verletzt ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag. Der Mitfahrer Flöder konnte sich noch im letzten Augenblick durch Abprung aus geringer Höhe retten.

Kurznachrichten.

W.B. Düsseldorf, 6. Juni. Die Ausstellung „Menschen am Sonntag“, die dem 30.000. und 40.000. Besucher ein Geschenk überreichen konnte, ist bis zum 11. Juni verlängert worden.

W.B. Singa, 5. Juni. Der beurlaubte Bürgermeister Dr. Schaefer und der Sparkassendirektor Sonntag wurden wegen eines neu aufgedeckten Korruptionsfalles bei der städtischen Sparkasse Singa verhaftet.

W.B. Regensburg, 5. Juni. Die Frau des Postheifers Köhler, deren Mann sich in einer Lungenheilstätte befindet, wurde in ihrer Wohnung mit ihren vier Kindern im Alter von ein- bis vier Jahren durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Frau scheint die Tat in einem Depressionszustand, hervorgerufen durch wirtschaftliche Bedrängnis, begangen zu haben.

W.B. Friedrichshafen, 3. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute abend zu seiner zweiten Südamerikafahrt gegen 20.30 Uhr glatt gestartet. Führer ist Kapitän Lehmann. An Bord befinden sich sechs Passagiere, darunter der Ozeanflieger Hermann Köhl.

W.B. Königsberg i. Pr., 3. Juni. Generallandschaftsdirektor von Sippel ist am 1. Juni infolge Schlaganfalls in die Universitäts- und Nervenklinik übergeführt worden, ohne daß jedoch eine Unterbrechung der Untersuchungshaft erfolgt ist.

W.B. Karlsruhe, 5. Juni. In den Karlsruher Schären kenterte am ersten Pfingstfeiertage ein Auerboot, mit dem sechs junge Leute einen Ausflug unternommen hatten. Nur drei von ihnen konnten sich retten.

W.B. Long Beach (Kalifornien), 3. Juni. Das Explosionsunfall in der Erdölraffinerie hat entgegen den ersten Annahmen nur 7 Todesopfer gefordert. 50 Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Zwei Personen werden noch vermißt. Nach den ersten Schätzungen rechnete man mit 20 Toten.

W.B. Tokio, 3. Juni. In einem Bergwerk bei Sajocho ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem 48 Bergarbeiter getötet und 30 schwer verletzt wurden.

Ein zweites Eisenbahnunglück in Frankreich im letzten Augenblick verhütet.

W.B. Paris, 6. Juni. Nachdem sich am ersten Feiertage das große Eisenbahnunglück bei Nantes ereignet hat, wäre es am Abend des zweiten Feiertages infolge eines ganz ungewöhnlichen Vorkommnisses beinahe wieder zu einem Eisenbahnunglück gekommen. Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: Auf einem Vorortzug, der von Paris nach Montreaux fuhr, gerieten gestern abend die Kleider des Lokomotivführers in Brand. Von Schmerzen gepeinigt, sprang er von der Lokomotive ab und wurde von einem entgegenkommenden Zuge überfahren und getötet. Der Heizer übernahm darauf die Führung der Lokomotive. Aber auch keine Kleider gerieten in Brand, so daß es ihm nicht mehr möglich war, den Zug zum Halten zu bringen. Glücklicherweise war der Zugbegleiter aufmerksam geworden. Er arbeitete sich zur Lokomotive vor und konnte auf Grund der Wärme, die ihm der fast ohnmächtige Heizer gab, den Zug mit den erforderlichen Hebelgriffen tatsächlich aufhalten. Noch vor der Einlieferung ins Krankenhaus ist auch der Heizer seinen Brandwunden erlegen.

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Ischias

Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit

Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Lauchstädter Brunnen

„Das hülfreiche Wasser zum langen Leben“

Niederlagen in Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath, Hölsheld und Leichlingen in Apotheken, Drogeriehandlungen u. einschlägigen Geschäften. Hauptvertriebsstelle: Brunnen-Zentrale F. W. August Ronsdorf, Solingen-Nordbahnhof, Roonstr. 21, 21a, Fernspr. 20674. — Brunnenchriften u. Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Bad Lauchstädt. Dem Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

Deutsches Lied - deutscher Sang

Nr. 2

Beilage zum Solinger Tageblatt

6. Juni 1933

Vom Sängerwettstreit in Gladbach-Rheydt.

„Solingen-Wupperhof“ ersingt den 1. Preis der höchsten Klasse, den 1. Preis im Stunden-singen und den Adolf-Hitler-Preis. — Auch die Bergische Quartett-Vereinigung siegreich.

Herzliches Pfingstwetter mit leuchtendem Sonnenschein begünstigte den Verlauf des großen internationalen Wettstreits in Gladbach. Die feierlich geschmückte Stadt bewies ihren regen Anteil. Besonders die letzten Singen der großen Vereine zeigten gut gefüllte Säle, in denen der Kampf der Reimungen um Sieger und Besiegte recht hohe Wellen schlug. Vorweg genommen sei trotz späterer kritischer Einwände, daß neben mittelmäßigen Leistungen Spitzenkunst sozialer Darbietungen geboten wurden, die dem ersten Ringen unserer Männerhöre um Verebeldung und Vervollkommen ihres Wirkens das schönste Zeugnis ausstellten.

Der M.-Gladbacher Männerchor „Gaudamus“ hatte zu diesem Kampf der Sänger aufgerufen, und an die 30 Vereine mit rund 3000 Sängern waren dem Rufe gefolgt. Leider traten verschiedene holländische Bruderhöre aus an sich begründeten Bedenken in letzter Stunde zurück. Nur zwei erschienen und stützten den Begriff des „internationalen“ Wettstreits. Der Auftakt und Aufschwung durch ein großes Festkonzert hatte der veranstaltende Verein übernommen. Generalmusikdirektor Hans Gelbke und Musikdirektor Hugo Holz leiteten diesen Abend. Er nahm auch auf das Brahmajahr würdig Bezug. Regers „Vaterländische Ouvertüre“ trug dem nationalen Gedanken Rechnung, Hugo Raun's monumentale Kantate „Wasch auf!“ besorgte einen feierlichen Abgang und Ausklang. Damit war der folgende Singekampf hoffnungsvoll eingestimmt.

Man mag zur Wettstreitfrage der Männerhöre stehen wie man will, mag Geld- und Ehrenpreise (die hier zur Verteilung standen) ablehnen und Wertungsfragen befürworten: die fruchtbarste, sammelnde Kraft streitenden Ringens und seine Konzentration auf Höchstleistungen läßt sich nun mal nicht wegdisputieren. Allerdings ist und bleibt der reinere Trieb, nur der Kunst zu dienen, der idealere. Auch hier zeigte sich wieder der Mischklang des „Sängerpompens“. Das ist kein christliches Spiel. Zu bemerken ist noch, daß selbst Volkstanzler Adolf Hüller und Solingens Regentin es sich nicht hatten nehmen lassen, durch Stiften von Ehrenpreisen die Sache des deutschen Liedes als Kultur- und Gefühnsfaktor betont anzuerkennen.

So nahm denn das Singen seinen Verlauf. In drei Klassen und einer Sondergruppe traten die Vereine an. Gejungen wurde in der Kaiser-Friedrich-Halle und in der Volksgarten-Halle. Das war für den Beurteiler, der sich ja nicht teilen kann, recht ungünstig. Bei der ziemlich Entfernung mußten Leistungen aus dem Gesamturteil ausscheiden. Als Preisrichter waren berufene Fachleute gebeten worden. An der Spitze der immer noch temperamentvollen Chormeister Professor Rüdell, Berlin. Neben ihm berufenen Professor Fritz Gumbke, Professor Trunk, und die Musikdirektoren Hubert Coppers, Minister Koop, de Koon (alle drei aus Holland), Rudolf Hüllen, Hugo Holz, Joseph Bönn und Generalmusikdirektor Hans Gelbke das verantwortungsvolle Amt. Gewertet wurde nach Punkten in der Weise, daß man die Disziplinen zwecks besserer Beobachtung unter die Werturteile, jeder aber die „Aufassung“ zu beurteilen hatte. Eine Aussprache sorgte dann für den Ausgleich. Mag dieses Punktsystem auch besser sein als das starre Summieren, die rein künstlerische Form des Richtens muß noch gefunden werden, worüber demnächst Ausführliches gesagt werden soll.

Wie war das Programm? Ehrlich und offen gesagt enttäuschte es ziemlich. Wieder erschienen alte Wettstreitkriterien, Knallbomben und langatmige Tonerzeugnisse im Uebersegar-Stil. Raun und Neumann dominierten. Der „moderne“ trat in Josef Haas hervor, der im „Morgenlied zum neuen Jahr“, dessen fast unbewingbare Schwierigkeiten der Quartett-Verein Lützen bewundernswert bewältigte, leider allzu stark ins insosialistisch Instrumentale abglitt. Interessante Aufgaben waren mit den Achtwöchenshören in den verschiedenen Klassen zu lösen. Die mit Rücksicht auf die Holländer gewählte lateinische Textfassung rief teilweise starke Bedenken hervor. Das Studentenlied „Gaudamus igitur“ — eine sinnige Anspielung auf den Namen des veranstaltenden Vereins — erschien in zwei verschiedenen Fassungen als Chorvariationen von Gatter und Brä, beides recht brauchbare Werke. Weiter waren von Kämpi, Kaspar Heinrich Schmidt, Karl Kämpi, Hugo Holz und Heinrich Lemacher Pflicht- und Stundenhöre gewählt worden. Es gab darin allerlei harmonische und rhythmische Fingergelächse, mit Straucheln und Verlagen. Durchweg stand die musikalische Weitergabe auch der Stundenhöre auf sehr beachtlicher Kunsthöhe. Ein Zweifaches trat damit klar zutage: die wachsende Musikalität unserer Vereine und das Vorhandensein eines neuen, auch sozialistisch natürlichen Stils im Schaffen unserer jungen Meister von heute. Nur des Mutes und der Autorität wegweisender Chorleiter bedarf es, um den von Natur strebenden und führungswilligen Sänger an die rechte Krippe zu bringen und ihm ungewohnte Kost schmackhaft zu machen.

Die Leistungen überragten verschiedentlich alle Erwartungen. Es war außerordentlich sorgfältig und überlegen studiert worden. Wieder labte sich das Ohr an der verschwenderischen Leichtigkeit rheinischer und holländischer Stimmlänge. In der höchsten Klasse lagen die Wertungen teils ganz unmittelbar nebeneinander und bereiteten den Richtern heftige Kopfschmerzen. Durchweg ist der Ausdrucksstil natürlicher und ehrlicher geworden. Häufig wurde jedoch Stimmgebonner noch mit Ausdrucks-Intensität fälschlich gleich gesetzt. Da bedarf es des Aufklarens und Entwährens. Auch das motivische Singen und Ausbalancieren führender Stimmen liegt noch in den Windeln.

Die Siegespalme errang der Männergesangsverein Solingen-Wupperhof unter Leitung seines Dirigenten Bernhard Birtichid. Essen. Dieser erste Preis war verdient, wenn schon die „Nachbarhöre“, wie Quartettverein Biersen und Eintracht Solbert, in künstlerischer Tüchtigkeit neben ihm standen. Die „Wupperhöre“ stellten ein selten geschlossenes, glänzendes Stimmensemble in den Dienst einer Darstellungsweise, die die Selbste des Wertes mit den Mitteln des Vokalischen zu verankern verstand. Kleinere Schwankungen im Rhythmisches des Aufgabehörs und im reichen Wechsel der Variationen vernachlässigten das Gesamtbild nicht wesentlich zu trüben. Das Grundtempo war lebendig, erfrischend, das Thematische klar aufgeteilt und das kontrapunktische Gegenstück beweglich und beziehungslos angelegt. Im Wahlchor — Raun's „Berge“ — paradierte der Verein mit einer glänzend ausgeprägten Dynamik und farbigen Differenzierung. Es war ein ganz großer Erfolg. Die ersten drei Preise der 1. Klasse wurden vom „Sänger- und Rheydt-Verein“, „Mannchor Eintracht“ (Holland)

und „Hilaria Krefeld“ errungen. An der Spitze der 2. Klasse marschierten „Quartett-Verein Duisburg“, „Schlegel und Eifen“ Wattencheid-Höndrup und Quartett-Verein „Melodia“ Gelsenkirchen.

Zwei bergische Vereine führten die Erfolgsriege der 3. Klasse an: Quartett-Verein „Beethoven“ Wuppertal-Elberfeld und die „Bergische Quartett-Vereinigung Ohligs“. Die Wuppertaler überraschten durch ein frisches, elastisches Musizieren, das rhythmisch prägnant seine Pflichtaufgabe abwidelt, nach meinem Geschmack im „Totenstille“ neben ausgezeichneten Steigerungen manche Episode zu sehr versprach.

Die Ohligser „Wuppertal-Verein“ errangen vornehmlich mit Raun's „Empor“ einen starken Erfolg. Aus dunklen Traumbildern farben hellen sie das Empfindungsgeheimnis des Tages in

Holländische Sänger in Widdert.

Empfang des Männerchors „Orpheus“ aus Alkmaar (Holland) beim M.G.V. „Bergisches Echo Widdert 1893“.

Am ersten Pfingstfeiertage trafen die holländischen Sänger des Männerchors „Orpheus“ aus Alkmaar in Holland ein, um dem M. G. V. „Bergisches Echo Widdert“ einen Gegenbesuch abzustatten. Das „Bergische Echo“ empfing sie am Hauptbahnhof mit dem Liede „Wenn Gott will rechte Günst' erweisen“. Der Vorsitzende Karl A. u. begrüßte die Gäste herzlich und gab seiner Freude darüber Ausdruck, Gutes mit Gutem vergelten zu dürfen. Im Namen der Stadt hieß Bürgermeister Pöhlitz an Stelle des verhinderten kommissarischen Oberbürgermeisters Dr. Otto den Männerchor „Orpheus“ herzlich willkommen. Die holländischen Sänger sangen darauf das Lied „Beide vor het Vaderland aus Valerius Gedendant“ und dankten durch ihren Vorführer D. G. van Beel dem „Bergischen Echo“ wie auch der Stadtverwaltung für den herzlichen Empfang, worauf sie sich in das Vereinslokal des „Bergischen Echo“ (Kürten, Vordert) und in ihre Quartiere begaben.

Am zweiten Pfingsttage fand im Eichenhof'schen Lokale in Widdert ein von beiden Vereinen veranstaltetes, recht zahlreich besuchtes Konzert statt. Nachdem das „Bergische Echo“ den „Morgengruß“ von A. von Othegraven und den „Wächter“ von Euter vorgetragen hatte, übernahm der Männerchor „Orpheus“, Alkmaar, die Teilnehmer mit folgendem

„Bergisches Lied“

Unser Herz ist voll Verlangen nach dem schönen bergischen Land, steile Höhen, grüne Täler, wo's Kehlen graut am Wupperstrand

Friede herrscht in euren Wäldern, die Wupper singt ihr einmütig Lied, Sonnenglanz bebildet die Auen, der Himmel blau herniedersteht.

Seid gegrüßt ihr lieben Freunde, das wahre Lied bracht' uns zusammen. „Orpheus“ wird euch nie vergessen, Freundschaft, Lied vereinen kann."

Das von dem Alkmaarer Vereinsvorsitzenden G. D. van Beel gedichtete und von Musikdirektor Nico Hoogerwerf vertonte Lied wurde innig vorgetragen und erntete lebhaften Beifall.

Der in geschmackvoller Ausführung überreichten Partitur hat Bürgermeister M. C. Wendenbelaar aus Alkmaar als „Bekehrungs- heer von der Mannchor Orpheus“ folgende Widmung beigelegt: „Mit freudiger über die Freundschaftsbünde zwischen „Orpheus“ und dem Männergesangsverein „Bergisches Echo“ biete auch ich ihm meine herzlichsten Glückwünsche an bei seiner 40jährigen Feier. Dabei denke ich zurück an die schönen Tage vom Besuch des Vereins an diese Stadt und an unser Rathaus im Jahre 1931.

Ich äußere die Hoffnung, daß der Verein fortwähre, der Kunst und der Brüderlichkeit unter den Menschen zu dienen."

Die Ueberreichung der Partitur, sowie eines Banners auf blauem Sammet mit Goldstickerei von Damen des „Orpheus“ lösten lebhaften Beifall aus.

Vorsitzender A. u. bemerkte unter Dankworten für die Geschenke, daß die Freundschaft der beiden Vereine durch den Schicksalsweg ihres Mitgliedes (vor fünf Jahren) Walter Faust nach Alkmaar entstanden sei und sich ein inniges Verhältnis entwickelt habe. — Das nunmehr von beiden Vereinen gemeinsam unter Leitung von Musikdirektor Schell gesungene „In Epiphania Domini“ ließ gute Harmonie erkennen.

Hierauf erhielt Bürgermeister Pöhlitz das Wort, der etwa ausführte: Es gereiche ihm zur Ehre, als gelehrlich referierter Bürgermeister Solingens an Stelle des verhinderten Oberbürgermeisters den Männerchor „Orpheus“ wie gewünscht, an Hauptbahnhofe zu begrüßen und heute als Vertreter der Stadt anwesend sein zu können, zumal er mit dem „Bergischen Echo“

plastischer Klangkraft aufsteigen. Sehr gut geriet die Schluß- heigerung, wie es denn erkennlich war, was aus der Handvoll Stimmen hervorgeholt wurde. Im großen und ganzen wurde der Chor auch dem Aufgabewert „Wanderlied“ von Kaspar Heinrich Schmidt gerecht. Der schreitende Rhythmus war gut beachtet, dem Thematischen fehlte es nicht an Gegenätzlichkeit und Klarheit. Harmonische Trübungen sollen nicht verschwiegen werden. Der Abbruch geriet ihnen wie aus einem Guß.

Das Stunden-singen zog sich mit Verzögerungen bis in die späten Abendstunden hin. Noch einmal konnten die „Wupperhöre“ einen großen Erfolg an ihre Fahnen heften. Sie errangen den ersten Preis und den Adolf-Hitler-Preis (Höchste und 1. Klasse).

In der 2./3. Klasse erhielt den ersten Preis des Stunden-singens „Schlegel und Eifen“ Wattencheid.

Mit geschwelter Brust zogen die Wupperhöre jubelnd ab. Sie können auf diesen Doppelerfolg stolz sein und mit ihm die Brudervereine, die alle freudig Zeugnis ablegten für das deutsche Lied und den deutschen Männerchorgesang.

Actus.

als Bürgermeister der gewesenen Stadt Höhscheid sich seit Jahrzehnten verbunden fühlte. Wenn er darüber erfreut sei, daß dem ehemaligen Mitbürger Walter Faust Dank zu sagen sei für die Bemühungen um das Zustandekommen des langgesuchten Verhältnisses beider Vereine, so fühlte er sich verpflichtet, namens der Stadtverwaltung für die Einladung und für die warmherzige Aufnahme der Alkmaarer Sangesbrüder zu danken. Er fuhr fort: „Ihnen, meine Damen und Herren aus Alkmaar, danke ich namens des verhinderten Herrn Oberbürgermeisters und der Bürgerstadt Solingens nochmals herzlich für Ihren Besuch. Vor zwei Jahren kamen Sie hierher und abtaten nicht, wie die innerpolitischen Verhältnisse des deutschen Vaterlandes sich gestalten würden. Die anderweitige Gestaltung ist durch die Schaffung einer allgemeinen deutschen Volksgemeinschaft mit dem 30. Januar 1933 vollzogen worden. Sie dürfen versichert sein, daß diese Volksgemeinschaft von dem Willen durchdrungen ist, die friedlichen Beziehungen zu Ihrer Nation zu erhalten und überhaupt den Frieden mit allen Nationen zu stärken. Zu solcher Entwicklung vermögen die Sangesfreunde in erheblichem Maße, und zwar wie es vom M.-G.-V. „Bergisches Echo“ und dem Männerchor „Orpheus“ geschehen ist, beizutragen. Bei dem Besuche des „Bergischen Echo“ in Alkmaar verabschiedete der Herr Bürgermeister ein Bild, wobei er möglicherweise an den bekannten Ausdruck Karls in Schillers Jungfrau von Orleans gedacht hat: „Edle Sänger dürfen nicht ungeehrt von meinem Hofe ziehn“. Auch er (Redner) mache ihn sich heute zu eigen, wolle aber mit den Worten aus einem Gedicht des Heimatdichters von A. Bödinghaus aufwarten:

Ein braves Volk begrüßt Euch hier, Wenn auch nicht reich an Gütern, Doch reich ist seine höchste Zier, Und rein sind die Gemüter!"

Kunstmalers Erwin Johannes Bownen habe ihm für die Stadt das Landschaftsbild „Blick von Wassenberg auf das Wuppertal-Widdert“, übergeben, das er jetzt hiernit überreiche. Bownen sprach er namens der Stadt Solingens den herzlichsten Dank aus. Sodann habe Hermann Bid, Mitinhaber und Geschäftsführer der Stahlwarenfabrik Friedr. Herder Abr. Sohn, ein bergisches Volkslied „Das macht uns so leicht keiner nach“, in mehreren Stücken zur Verfügung gestellt, die er zur freundschaftlichen Erinnerung an Solingens entgegenzunehmen bitte; S. Bid sei für seine Gabe dankbar. Nachdem Bürgermeister Pöhlitz die hervorragende Vortragsweise beider Vereine unter der Leitung der Dirigenten Hoogerwerf und Schell in gebührender Weise hervorgehoben hatte, hieß er die holländischen Besucher nochmals herzlich willkommen, gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihnen der diesjährige Besuch unserer bergischen Heimat und der Alkmaarer Stadt Solingen noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben möge. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die beiden Vereine.

Der Vorsitzende des Männerchors „Orpheus“, van Beel, dankte Bürgermeister Pöhlitz für die Worte, die wie die des Bürgermeisters zu Alkmaar auf Freundschaft, Frieden und Brüderlichkeit abgefaßt seien, herzlich. Hierauf überreichte Hans Hollmann namens des „Orpheus“ dem Vorsitzenden des „Bergischen Echo“ eine aus Blumen gebundene Urta mit rot-weißer Schleife, den Stadtfarben von Alkmaar. Der Vorsitzende A. u. überreichte alsdann dem Männerchor „Orpheus“ eine Beethovenbüste mit der Bitte, sie hinzunehmen und unsern deutschen Meistern in Ehren zu halten; dem Musikdirektor Hoogerwerf übergab er unter treffenden Worten als Anerkennung einen Inteneinfach mit Zubehör aus Marmor. Nachdem der Vorsitzende des Kreis-sängerbundes die Alkmaarer Sänger bewillkommen hatte, überreichte er dem Musikdirektor Hoogerwerf und dem Vorsitzenden van Beel eine Ehrennadel zur Erinnerung an die Solinger Sänger. — Nachdem die beiden Vereine mit verschiedenen Liedern aufwarteten, nahm die erhebende Feier ein Ende.

Zeitgemäße musikgeschichtliche Erinnerung aus Solingens Vergangenheit.

Von Dr. Julius Luppä, Solingen.

Am 20. und 21. Mai 1883 — also vor 50 Jahren — spielte sich in unserer alten, lieben Stadt ein bemerkenswertes Ereignis ab: die Feier des 2. Rheinischen Sängerbundesfestes. Es war in großem Rahmen gedacht unter Mitwirkung der Gesangsvereine Concordia - Aachen, Liedertanz - Köln, Concordia - Düren, Quartettverein - Düsseldorf und Liedertanz - München - Gladbach (mit insgesamt 350 Sängern). Als Festdirigenten waren ausgerufen: der Bundespräsident Felix Adens und Franz Knappe - Solingen. 14 Tage vor dem Feste jagten die Vereine, mit Ausnahme des Quartettvereins - Düsseldorf, aus „unbekannten Gründen“ ab. Der Solinger Sängerbund entschloß sich trotzdem, das geplante Konzert am 20. Mai selbständig durchzuführen. Er brachte in diesem das bereits festgestellte Programm, ungeachtet aller entmutigenden Widerwartigkeiten, mit Unterstützung des Quartettvereins - Düsseldorf allein zur Ausführung. Der Quartettverein sang den Chor „Ostermorgen“ seines Dirigenten L. Courvoisier. Wie es heißt, stand die Komposition in schreiendem Kontrast zum Text, „inbek war auch die Ausführung in keiner Weise geeignet, die Komposition im besten Licht erscheinen zu lassen.“ (Hierbei fragt man sich unwillkürlich: Warum brachte man diesen Chor, dessen angebliche Mängel doch sicher schon bei der Einführung bemerkt worden waren, erst zur Aufführung?) — Im zweiten Teil sang der Solinger Sängerbund unter Leitung von Hofkapellmeister Dietrich, dem ehemaligen ersten Dirigenten des Gesangsvereins Casino-Orpheus, dessen Morgenhymne aus „Elettra“ mit Orgelbegleitung. Das Werk gefiel außerordentlich. Dem Herrn Dietrich und seinem musikalischen, glanzvollen Meisterwerke gebührt unjährlig die Palme, heißt es in der diesbezüglichen Konzertbesprechung. Ferner trug der Sängerbund vor: „Sonntags am Rhein“ von

J. Faust unter Leitung des Komponisten. Unter der sicheren Führung des Komponisten kam der schöne Chor trotz seiner zahlreichen Schwierigkeiten „zu präziöser und reiner Gestaltung“. Zum Schluß sang der Sängerbund „Bilder aus dem Lied von der Glode“ für Solo, Chor und Orchester von Fr. Knappe. Da A. Romberg und M. Bruch den genannten Text schon vertont hatten, war Knappe's Aufgabe keine leichte. Ueber dieses Werk wird in der Solinger Presse folgendes Urteil abgegeben: „Das neue Werk ist unverkennbar eine geistvolle, im echt wagnerschen Sinne geschaffene Komposition, durch deren erste Aufführung sich dieses Konzert zu einem musikalischen Ereignis gestaltete. Ohne Zweifel wird man in der musikalischen Welt diesem neuen Opus die wohlverworbene Bedeutung reichhaltig zuerkennen und namentlich der contrapunktischen Durcharbeitung derselben die gebührende Hochachtung nicht versagen, wogegen man aber auch diese Musik, als Illustration zum Text betrachtet, stellenweise als wohl nicht unerheblich verfehlt ansehen dürfte.“ Wenn dieses an sich günstige Urteil rein sachlich war — und man hat keine Ursache, daran zu zweifeln —, dann ist's gut, und es wäre gewiß angezeigt, das Opus des um die Solinger Musikverhältnisse hochverdienten Fr. Knappe aus Tageslicht zu ziehen und der Öffentlichkeit aufs neue darzubieten. Das Gute darf der Nachwelt nicht verloren sein. Ueber die „Abgabe“ der genannten Vereine kann man freilich schwer hinweg. Aber es wäre müßig, den „unbekannten Gründen“ jetzt noch nachzugehen zu wollen. Der Solinger Vorfall bleibt lieber vergessen. Die Solinger Sänger trafen bald darauf aus dem Rheinischen Sängerbund aus. Die allein richtige Quittung.

*) Solinger Kreis-Intelligenzblatt 1883, Nr. 61.

Der Schlosser der Artisten.

Ein Deutscher baut Apparate für die ganze Welt. — Das Geheimnis der großen Attraktion. — In der Werkstatt des 70jährigen Meisters.

Von Hans Colberg.

Riesiges Rund der blauen Zirkuskuppel. Stallgeruch liegt noch von der letzten Nummer her in der Luft. Strahlende Lichtfülle. Klingende Musik. Zuschauer bis hoch hinauf. Lampen verlöschen plötzlich, um grell und gleichend die Geräte der Artisten zu beleuchten.

Dann stehen sie schon in der Manege. Vier junge Artisten in glitzernden Kostümen. Lachende Gesichter. Verbeugung nach allen Seiten. Aber schon im nächsten Augenblick geht es an den langen Seilen blühend in die Kuppel hinauf. Und der Scheinwerfer kriecht langsam mit, folgt jedem Schritt. Jetzt, jetzt, das Trapez schwingt durch die Luft. Hände greifen danach, klammern sich fest, zwei Körper pendeln herüber, hinüber, lassen sich fallen — fallen — Zuschauer schreien leise auf, aber schon in der nächsten Sekunde hängen die Körper wieder unversehrt an den schaukelnden Seilen. Immer schneller, immer gewagter geht das Spiel. Immer erregter die unzähligen Menschen. Bis endlich die Musik wieder spielt, erkält befreiend die Trommel rollt — und der Beifall raht durch den riesigen Raum.

So gehen die Akrobatennummern vorüber. Nur selten ein Unglücksfall. Immer wieder wundert man sich über die Präzision der einzelnen Handgriffe, über die Geschicklichkeit dieser Menschen. Doch vergessen wird dabei, was hinter ihnen steht, vergessen, daß die Apparate unbedingte Zuverlässigkeit verbürgen müssen. Eine lockere Schraube, eine falsch konstruierte Verbindung der Stahlrohre kann den Tod bedeuten. Fragt man die Artisten aber nach dem Erbauer ihrer technischen Hilfsmittel, so bleiben sie vielleicht verschwiegen, denn es gilt ja, ein Geheimnis zu bewahren. Doch der eine oder der andere gibt trotzdem eine Antwort. Und er ist stolz darauf, daß er sie geben kann, daß auch er seine zuverlässig arbeitenden Geräte diesem armen Manne verbannt, der mehr als so mancher Kollege in der ganzen Welt bekannt ist: der Artistenschlosser Georg Rees.

Jetzt sitzt ihm dieser Meister in seiner kleinen Wohnung gegenüber. Man sieht es ihm nicht an, daß er fast 70 Jahre alt ist. Und als ich ihm sage, daß ich etwas von seinen Arbeiten erfahren möchte, wird er doch so viel, viel jünger, als er es schon scheint.

Dann zieht er die tausend Postkarten und Briefe aus seinem Schreibtisch heraus, Karten, mit Ansichten aus der ganzen Welt. Es fehlt auch wirklich keine einzige Stadt unseres Erdballs. Briefmarken kleben unbeachtet auf den papiernen Rüden, um die ihn mancher Philatelist beneiden könnte. Auch eine Karte aus Leder ist dazwischen, die ihm ein dantborer Indianer geschenkt hat. Alle schreiben sie ihm, weil er ihnen die Apparate gebaut hat, an denen sie Tausende verdienen konnten. Er war nicht nur ihr Lieferant, sondern auch ihr Freund, der „liebe Georg“.

Und nun erzählt er von einem, der ihm besonders ans Herz gewachsen ist, von einem der Großen: Clown Toto. Für ihn hat er damals das kleine Auto gebaut, das nur 1,10 Meter lang und 60 Zentimeter hoch gewesen ist. Toto hat ihm eines Tages einfach geschrieben, er habe eine neue Idee, es müsse ein kleines Auto sein, in das er selbst, ein großer Koffer (der sich, für den Zuschauer natürlich nicht sichtbar, im Auto wie eine Ziehharmonika zusammenklappen läßt) und noch ein kleiner Hund hineinginge. Und Georg Rees hat sich dann hingelegt, hat Tag und Nacht überlegt, wie so etwas wohl zu bauen ist, hat gezeichnet, konstruiert, bis das Wunderwerk vor ihm stand.

Dann mußte er selbst nach England fahren, um es bei Toto abzuliefern. Das war die erste große Reise des Meisters. Er kann kein Wort Englisch. Als die Sachen in Liverpool verzollt werden sollten, mußte auch das Auto aus der Kiste ausgepackt werden. Die Engländer lachten, als sie es sahen. Doch Rees hatte es eilig. Sein Zug fuhr in drei Minuten. Und da gab er schon auf dem Bahnhof den ersten Beweis seines großen Könnens. Er zog an einem kleinen Hebel. Ein mächtiger Knall durchzitterte die riesige Bahnhofshalle, Pulverrauch umhüllte das Auto. Als er sich verflüchtigt hatte, stand nur noch eine kleine Kiste da. Das Auto war verschwunden. (Genau so arbeitete ja auch Toto jeden Abend auf der Bühne damit.) Rees, der „teuflische Deutsche“, aber konnte ungehindert in seinen Zug steigen.

Und so reihen sich die Erzählungen aneinander. Immer mehr, immer seltsamer und wunderbarer. Wie er überhaupt zu diesem Beruf gekommen ist? Er war früher ein guter Turner, kam aus diesem Grunde öfters mit Artisten zusammen und — da er schon in Frankfurt ein tüchtiger Schlosser gewesen ist — fing er an (vor vierzig Jahren), die Apparate für seine Artisten-Freunde zu bauen.

1893 fand dann der erste Apparat, ein Stehtrapez für Gustav Frankl, fertig da. Damals schon erkannte Rees, daß für diese Artistenrequisiten Stahlrohr besonders gut geeignet ist, weil nur dieses allein unbedingte Sicherheit gewährleistet. Und so war es, der dieses Material bei allen seinen späteren Konstruktionen anwandte.

Schon wenige Jahre später wurde der berühmte „Schwankende Todesmaße“, ein 12 Meter hoher und nur sechs Zentimeter im Durchmesser messender Maß, für Cliff-Curran gebaut. Und nun folgte Apparat auf Apparat. Trampolins, Wurfapparate, dann wieder fliegende Trapeze. Und dort steht auch die Photographie eines gewaltigen Gerätes, das über 8 Zentner wiegt: ein Flugzeug, das von einem Motor eigener Konstruktion (ohne Benzin oder sonstige explosive Stoffe) angetrieben wird und das an einem Schwebelast hängend, auf welchem auf der anderen Seite ein Artist seine magischen Übungen vollführt. Damals war das eine große Aufregung im Zirkus-Buch. Die Verkehrspolizei verlangte eine genaue Erklärung vor technischen Beamten wegen der „Explosionsgefahr“. Rees aber hatte auch hier wieder mit seiner eigenartigen Konstruktion gefesselt.

Nun geht es in die Werkstatt hinüber. Ein großer Keller-raum, der all diese Wunderwerke hat entstehen sehen, der sich nicht weiter von einer gewöhnlichen Schlosserwerkstatt unterscheidet. Da stehen zwei schwere Drehbänke, Bohrmaschinen, ein Schmiedeamboß mit ruhigem Rauschgang, Schraubstöcke und andere seltsam geformte Maschinen, deren Zweck einem auch nach der Erläuterung wenig verständlich wird.

Aber Georg Rees sucht alles hervor, was nur irgendwie Bedeutung hat. Seine Hände wühlen zwischen den Eigentümern herum, holen alte, vergessene Apparatteile ans Tageslicht, das nur schwer durch die schmutzigen Scheiben hindurchdringt.

Da hält er einen kleinen Messingblech-Kasten vor sich, dreht an der kleinen Kurbel, und es scheint, als ob ein schwerer Motor anläuft. Herr Rees lacht, als ich ihn erstaunt ansehe. Ja, so einen Kasten hat auch das Auto des Toto. Er stellt den Motor, eine glänzend gelungene Illusion, dar — und alle Menschen haben sich den Kopf zerbrochen, wie man in dieses kleine Auto noch einen richtigen Motor einbauen kann, denn es stand ja

für jeden außer Frage, daß es eigentlich gar kein richtiger Motor war. Sogar seine Schlosserkollegen hat er damit anführen können. Auch sie glaubten, daß dieser „Motor“ mindestens drei bis fünf Pferdestärken stark sein müsse.

Und immer neue Ueberraschungen kommen da ans Licht. An der Wand hängt beispielsweise ein Bild, auf welchem eine große Presse (ähnlich den kleinen Fruchtpressen) zu sehen ist, unter der eine Frau liegt. Auch diesen Apparat hat Rees gebaut. Auch hier wieder ein Wunderwerk. Jeder Varietébühnenbesitzer konnte sich vorher davon überzeugen, daß die Spindel aus einem Stück besteht, und daß die zu zerquetschende Person nicht vor der sich niederstürzenden Spindel entweichen konnte, so daß sie unweigerlich zermalmt werden muß. Sogar das Blut fließt (vertraulich: rote Farbe) an den Seiten des Kastens heraus. Doch nachdem die Spindel wieder hochgedreht ist, steigt die Frau lächelnd und unversehrt aus dem Todeskasten heraus. Als ich um die Lösung des Geheimnisses bitte, lächelt Herr Rees nur und erzählt weiter.

Namen, die wir noch alle kennen, stehen auf den an den Wänden befestigten Karten. Los Codonas, Fritz Schindler, Wallendas, Kronos, Conachs-Mero-Star, vier Philipps, Wottpert, Klein Familie, Albertos und neben vielen anderen auch Helen und Bob Laenge, für die Georg Rees noch in allerletzter Zeit den kleinsten Eisaufstieg der Welt (zweiinhalb Meter Lauffläche) gebaut hat, der binnen weniger Minuten aufgebaut werden kann.

Und das ist eben auch wieder eine wichtige Arbeitsbedingung: alle für Bühne und Manege gebauten Geräte müssen in kürzester Zeit aufstellbar sein. Ist das nicht der Fall, so kann allein daran ein Engagement scheitern, denn die Nummern sollen so schnell wie nur möglich aufeinanderfolgen.

Herr Rees ist aber mit seinen Arbeiten zufrieden. Mit so viel Eifer und Begeisterung packt er seine Pläne und Zeichnungen aus, viele Pläne, die noch nie das Licht der Welt erblickt haben.

Wie wird denn nun eigentlich ein neues Requisite entwickelt, bieten Sie dasselbe an oder bauen Sie nach fremden Ideen? „Es ist in den meisten Fällen so wie bei Toto. Also die Artisten kommen zu mir und sagen, sie haben die oder jene Idee — ob sich das wohl bauen läßt. Und dann muß ich eben die Sache überlegen. Wenn es nicht geht, dann geht es aber auch wirklich nicht. Ist es aber möglich, dann wird gebaut. Nein, ich mache mir vorher kein Modell, sondern baue gleich nach meiner ganz einfachen Zeichnung. Sehen Sie, das hier ist schon eine. — Darüber hinaus aber mache ich natürlich auch meine eigenen Erfindungen, die selbstverständlich geistlich geschützt sind, denn es ist ja schon vorgekommen, besonders häufig in Rußland, daß man einfach meine Konstruktionen abgezeichnet und dann nachgebaut hat.“

Und wieder die hundert Beispiele, die Erzählungen und Anekdoten, die man um ihn bildet. Eine Eigenart der meisten Artisten aber: sie verraten nur sehr ungern, wer ihnen den Apparat gebaut hat, weil sie fürchten, daß er dann bei Rees noch einmal in Auftrag gegeben werden könnte. Doch das versichert mir der Schlossermeister, daß er noch nie einen Original-Apparat zweimal gebaut hat.

Früher hat er trotz alledem gut verdient. Doch jetzt ist das alles vorbei. Das zeigt die Werkstatt, das zeigt auch das Gesicht des Herrn Rees. Die deutschen Artisten liegen völlig darnieder. Sie können nicht mehr mit den ausländischen Akrobaten (wir haben in Deutschland fast 90 Prozent!) konkurrieren, weil sie kein Geld haben, mit neuen Attraktionen an die Öffentlichkeit zu treten. Auch hier ist aus alter Artisten-Romantik bitterer Ernst geworden. Und besonders wird wohl der Film einen starken Riß in diesem Gewerbe verursacht haben.

Doch Herr Rees, der Schöpfer unzähliger „großer Attraktionen“, glaubt, daß die deutschen Artisten in dem neuen Deutschland wieder Lebensraum finden werden, daß man endlich einmal den „Ausländerfimmel“ überwindet und die Deutschen zu Deutschen macht.

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

(Nachdruck verboten.)

6) Direktor Kneulenbrint trank Charlotte zu. Sie dankte lächelnd. Auch ihr Vater hob gegen sie das Glas, und sie glaubte schon, daß Gerts Nachricht von dem Ferngespräch mit Heidersburg eine harmlose Urfrage gehabt habe. Aber als das Essen beendet war, fügte es der Zufall, daß sie während des Aufbruchs neben ihrem Vater stand. Er lenkte sie scheinbar unabsichtlich von den anderen weg.

„Ich habe dir Grüsse von Tante Alice zu bestellen“, sagte er, als sie vor dem hohen Fenster des Speisemanners standen. Seine Stimme klang freundlich, aber unbeirrbar fest. Charlotte sah ihm gerade in die Augen und sammelte alle Kräfte zur Auflehnung. „Sie würde sich freuen, dich auf ein paar Wochen in Heidersburg zu haben. Auch ich halte es für gut, Charlotte, wenn du für einige Zeit zu ihr gehst.“

Sie wollte widersprechen, wollte entschlossen „nein“ sagen; Christoph Mathesius sah ihr mit kühler Aufmerksamkeit in die Augen.

„Da du dein Zimmer in Heidersburg hast so gut wie hier, brauchst du keine umständlichen Vorbereitungen. Du könntest also ... sagen wir, übermorgen fahren.“

Ihre ganze Willenskraft brach unter seinem Blick jämmerlich zusammen.

Er drohte nicht, befahl nicht, sprach keinen Vorwurf aus. Er war kein Feind. Gert hatte recht. Man durfte nicht gegen ihn kämpfen, sondern mußte sich von ihm trennen.

Sie schluckte an einer Antwort. „Lisa hat übermorgen ihren Hochzeitstag, Papa, ihren ersten. Sie hat mich gebeten, am Abend bei ihr zu sein.“

„Gut, dann also einen Tag danach, nicht wahr?“

Von irgendwoher sahen Gerts Augen sie mitleidig an. Sie erkannte niemanden, konnte nichts antworten. Sie drehte sich um und ging davon. Direktor Kneulenbrint fing sie auf der Schwelle zur Bibliothek ab, hatte sich bei ihr ein und sagte, daß ihm alles noch einmal so gut schmeide wie sonst, wenn er bei Tisch sie vor Augen habe. Dann fühle er so recht, wie freudlos sein Junggesellenleben sei. „Aber zu meiner Zeit gab es keine Mädels wie Sie!“ schloß er betrübt und schien in seinen Erinnerungen nachzuwachen, ob es nicht vielleicht doch welche gegeben habe.

Geraume Zeit fühlte sich Charlotte von ihrem Vater beobachtet. Sie bemühte sich, unbefangen mit der Frau des Oberingenieurs und mit Lisa zu sprechen, war färlisch zu ihrer Mutter, aber als er endgültig mit den anderen Herren in der Raucherde der Bibliothek verschwunden war, fiel sie hinüber in sein Arbeitszimmer und rief von dort den „Schleischen Hof“ an. Es meldete sich die fettige Stimme des Besitzers. Charlotte hat hastig, Herrn Lasard herbeizurufen.

Sie lauschte in den Apparat, lauschte hinaus auf den Flur, ob sich dort etwa Schritte näherten und hörte endlich Lasards erwartungsvolle Stimme. „Ja ...?“

„Herr!“ rief sie leise.

Er vernahm es, ihren Namen zu nennen. „Was gibts?“

Einen Herzschlag lang zögerte sie, schöpfte Luft wie zu einem Sprung, der das Leben retten kann oder es vernichtet. „Ich komme!“ flüsterte sie dann. „Ich komme, Herr!“

„Wann?“

„Reise ab, wie wir es besprochen haben! Hörst du? Erwarte mich in Bissingen! Telegraphiere mir sofort nach Breslau polt-lagernd dein Hotel! Ich komme gewiß! Ganz gewiß! Wenn irgend möglich, werde ich schon übermorgen früh abreisen ... Auf Wiedersehen, Herr!“

„Auf Wiedersehen!“ sagte Lasard.

Charlotte legte den Hörer auf die Gabel zurück.

Die verschütteten Augen ihrer Mutter sahen sie aus einem Jugendbildnis, das hinter Altentischen und technischen Zeichnungen auf dem Schreibtisch stand, in hilfloser Sorge an.

Wenn es vom Turm der Johanniskirche am Markt mit mühselig schneppenden Rasselgeräuschen Mitternacht schlägt, liegt Dahn wie ausgestorben da. Eine dumpfe Verfallsstimmung liegt wie eine dicke, brutwarme Federdecke über der ganzen Stadt. Wer um diese Zeit noch durch die leeren Straßen hüpft oder hinter weißen Fenstern Licht brennt, ist verdächtig. Und Herr Trapp, der Nachschubmann, berichtet darüber am nächsten Morgen seiner Frau, die äußerst begabt darin ist, dem heimlichen Tun ihrer Mitbürger auf die Spur zu kommen.

Charlotte liegt im Dunkeln an dem halbgeöffneten Fenster ihres Zimmers und lauscht auf die Schläge der Turmuhr. Es hört sich an, als würde das Räderwerk da oben nie und nimmer den nächsten Glodenschlag zustande bringen; mit zäher Anstrengung schafft es ihn doch und verschluckt dann erst eine kleine Weile, um Kraft zu sammeln für den folgenden. In die Lautlosigkeit der Stadt fallen die Glodenschläge wie Steine in ein mooriges, unergründlich tiefes Gewässer.

Ihr Zimmer ist unerträglich. Sie empfindet die Luft, die sanft von draußen hereinweht, wie ein kühles Bad. Sie trägt nur ihren seidenen Schlafanzug — ein streng verpöntes Kleiderstück übrigens, in dem sie sich weder vor Frau Triebisch, noch vor ihrer Mutter sehen lassen dürfte — und hat ihren Körper so völlig entspannt, daß sie ihn wie etwas Fremdes empfindet. Sie kann das Blut spüren, das durch ihre Glieder strömt und läßt sich einbetten in das wiegende Auf und Ab des Atmens. Mühselos und traumhaft unbeschwert fliegt ihr Denken auf, zieht in weiten Kreisen über gleichgültige Dinge dahin und wird immer stärker angezogen von dem Mittelpunkt, um den es unbewußt schwebt.

Sie wird fliehen, wird nicht in die Heidersburger Besserungsanstalt gehen, sondern dieses Haus und Dahn und alles andere verlassen, worin sie bisher gefangen war. Sie wird keinem zu

ihrem Vertrauten machen, nicht einmal Gert, sondern wird sich heimlich davonstehlen. Und in dieser Nacht durchdenkt sie ihren Plan in allen Einzelheiten, erwägt jedes Hindernis, jede mögliche Schwierigkeit.

Es ist unmöglich, einfach zum Dahn'schen Bahnhof zu gehen und eine Karte nach Berlin oder gar nach Bissingen zu kaufen. Der Beamte am Schalter kennt sie, weiß ebenso gut wie jeder andere Dahn'scher von ihren Beziehungen zu Lasard und könnte sich ohne viel Mühe zusammenreimen, zu wem die Reise gehen soll. Vielleicht käme er sogar auf den Gedanken, sich ein Verdienst zu erwerben und im Hause Mathesius anzugreifen.

Wenn sie unbehelligt bleiben und vor allem ihren Fluchweg verschleiern will, muß sie im Auto nach Breslau fahren und es so einrichten, daß sie den Zug erreicht, der am frühen Morgen Breslau in Richtung Berlin verläßt. Zwar ist sie keine besonders geübte Autolenkerin, und die nächtliche Fahrt über die bergigen, kurvenreichen Straßen wird schwierig sein; wenn das Wetter aber trocken bleibt, wie es den Anschein hat, traut sie sich zu, den Wagen und sich selber ohne Zwischenfall ans Ziel zu bringen. Außerdem kann sie sich auf der Fahrt Zeit lassen. In Breslau wird sie das Auto in einer Garage abstellen und bitten, es im Laufe des Tages nach Dahn zurückzubringen.

Das alles erscheint ihr verhältnismäßig leicht; schwieriger ist schon die Ueberlegung, welchen Wagen sie benutzen soll. Am sichersten fährt sie in Gerts neuem Zweifitzer. Auf gemeinsamen Fahrten hat sie ihn genau kennen gelernt, und sogar Gert, der in dieser Hinsicht nicht leicht zufriedenzustellen ist, hat ihr bestätigt, daß sie den Wagen „gut in der Hand“ hat. Sicherlich aber geriete er sofort in Verdacht, mit ihr unter einer Decke zu stehen, wenn sie gerade in seinem Wagen ihre Flucht antritt.

Am schnellsten von den anderen Autos ist die große Reifer-Limousine ihres Vaters. Gert nennt den Wagen den „Tant Manitus“. Aber sie fürchtet sich vor dem schweren Ungetüm, daß auch noch nie hinter dem Lenkrad geoffen, und es könnte sein, daß sie schon bei der Abfahrt hoffnungslos stecken bleibt.

Sie entscheidet sich schließlich für Stefans Wagen, einen offenen Bierlitz, den sie schon einige Male gekostet hat, und der auch bestimmt fahrbereit und mustergültig in Ordnung ist. Was Stefan gehört, ist immer in mustergültiger Ordnung. Seine unaufhörliche Korrektheit wird ihn auch vor dem Verdacht schützen, seiner Schwester Helfersdienste geleistet zu haben.

Stefans Garage befindet sich dicht neben seinem Haus, einer kleinen Villa, die in der Nähe der Fabrik, ein wenig außerhalb der Stadt liegt. Ein Kellereischlüssel für die Garage und ein zweiter Schlüssel für das Auto hängen an dem Schlüsselbrett in der rückwärtigen Diele des Hauses. Es kann nicht schwer sein, sie morgen während des Besuchs unbemerkt an sich zu bringen.

Herr Trapp, der Nachschubmann, kommt auf seinen Kontrollgängen fast niemals in die Nähe von Stefans Haus. Von ihm wäre eine Entdeckung nur dann zu befürchten, wenn sie den gewohnten Weg nach Breslau einschläge, der quer durch Dahn führt. Sie muß den anderen nehmen, der zwar weiter ist und über weniger gute Straßen geht, dafür aber mehr Sicherheit vor einer Entdeckung bietet.

(Fortsetzung folgt.)

Kein großes Pfingstprogramm im Fußball. Enschede (Holland) verliert in Gräfrath — Zwei Pokaltreffen.

Zur Lage.

Mit dem Wettergott hatten diesmal die Sportler zu Pfingsten ein gutes Bündnis abgeschlossen. Die liebe Sonne schien an allen Tagen, und so konnten die abgeschlossenen Feiertagsspiele sämtlich abgewickelt werden. Vielleicht werden die Ergebnisse im allgemeinen durch die „Bullenhitze“ etwas beeinflusst worden sein. Auch der Besuch hat nicht die Höhe erreicht, die man in früheren Jahren feststellen konnte. Immerhin darf man aber mit Befriedigung auf den Pfingstsport von 1933 zurückblicken.

Besonders reichhaltig war allerdings die Spielkarte in Gräfrath, Solingen nicht, und als einziges internationales Treffen stieg nur die Begegnung 1. SpBg. Solingen-Gräfrath gegen die „Bons“ aus Enschede in Holland. Die Gäste aus den Niederlanden verloren etwas unglücklich und lieferten den „Bereinigten“, die zu Pfingsten ziemlich gut im Schuß waren, eine ebenbürtige Partie. Sie hatten allerdings einen Torwächter mitgebracht, dem die Hitze nicht bekam, und mußten deshalb in erster Linie eine Niederlage von 3:1 einstecken. Der „Schaden“ wurde aber durch die gastfreundliche Aufnahme in Solingen und Umgebung wieder gut gemacht, so daß die Holländer wohl gerne an ihre Pfingstreise zurückdenken.

Weiter gab es einige Pokalspiele, die mehr oder weniger große Überraschungen brachten. So zeigte sich der Sportverein Hühlscheid wieder einmal in einem besonders guten Licht. Die Hühlscheider haben augenblicklich eine Form erreicht, welche sie zu den besten Mannschaften von Solingen stempelt. Sie gewannen gegen den Walder Ballspielverein auf dessen Platz mit nicht weniger als 10:0. Wenn auch die Walder nicht ihren besten Tag hatten, so läßt das Ergebnis, unter Berücksichtigung der übrigen Leistungen von Hühlscheid in den letzten Monaten, doch allerhand Schlüsse zu. — Gut eingeführt hat sich in der höheren Klasse auch der neugeborene Meister Sportverein 09 Solingen. Die Vorderer verloren ihr Pokaltreffen gegen den auf heimischem Boden stets gefährlichen Spielverein Wener zwar knapp mit 3:2, zeigten aber, daß man mit ihnen in nächster Zeit ebenfalls rechnen muß. Bei den Pokalspielen machen sich im übrigen die starken Spielerzüge, welche die meisten Vereine nach der Umschaltung des Solinger Sportes bekommen haben, sehr bemerkbar. Durchweg ist jedenfalls eine Leistungssteigerung in der 1. Bezirksklasse festzustellen.

Von den Freundschaftstreffen ist noch der 3:1-Sieg des Solinger Fußballklubs 1895 gegen den F.V. Adler der sich im übrigen recht mager wahrte, zu erwähnen.

Im Solinger Handballsport fiel in den Pokalspielen der Gruppe B, die Entscheidung, die noch zwischen den beiden alten Rivalen BSB. Solingen 98 und Solingen 95 lag. Diesmal gewann der BSB. Solingen mit 3:4. Die 98er verfügen heute wohl mit über die beste Angriffslinie im bergischen Lande.

Was der Samstag brachte:

SB. Adler Solingen gegen Solinger FC. 95 1:3 (1:1). Ein schönes und faires Spiel lieferten sich am Samstag die beiden Nachbarn in der Solinger Nordstadt. Beiderseits sah man wieder eine Reihe neuer Gesichter, daneben wirkte aber auch bei Solingen 95 Frede wieder mit. Wie schon das Ergebnis belag, blieben die Erstligisten auf fremdem Platz mit einem um einen Treffer höheren Spanne erfolgreich, als beim ersten Spiel auf der Schabergerstraße. Spielerisch waren aber die Gäste besser als die Blakherren, besonders im letzten Teil der zweiten Hälfte, in dem die Gastgeber nicht mehr viel zu bestellen hatten. Frede hielt sehr zurecht, letzte dafür seine beiden Nebenpieler mehr ein. Bereits nach 10 Minuten gingen die 95er durch den Halbrechten in Führung, die bis zur Pause durch die linke Seite der Adlerleute weitgemacht werden konnte. In der zweiten Halbzeit hatten die Gäste eine Umstellung vorgenommen, die sich recht gut bewährte; Kuhl, der nach halbrechts gegangen war, erzielte den zweiten Treffer, dem Weller von halblinks ein drittes Tor anfügte.

SB. Hühlscheid gegen SpV. Neuh 3:2 (2:1).

SB. Dahlhausen gegen SC. 09 Hühlscheid 1:1 (1:0).

Allemannia Bohlwinkel gegen SB. Hühlscheid 21 3:2 (2:1).

Die Spiele am Sonntag:

1. SpBg. Solingen-Gräfrath gegen De Enschede'sche Bons 3:1 (1:1).

Das Spiel hatte, wie es leider hier in Solingen nun schon üblich geworden ist, nicht den Besuch gefunden, der in Anbetracht der Gäste aus Holland zu wünschen gewesen wäre. Den ersten neun 1000 Zuschauern wurde durch die Bons ein Spiel vorgeführt, das sich sehen lassen konnte. Trotz des halbhabenen Spiels waren sehr oft ganz nette Leistungen in bezug auf Kombinationen zu sehen; aber auch in technischer Hinsicht überragten die meisten Spieler der Gäste ihre Partner. Der rechte Verteidiger Darmen machte seinem Namen als Auswahlspieler alle Ehre. Als Ganzes genommen überragte die Mannschaft aber kaum eine Einheit der bergischen Sonderklasse. Für die Niederlage ist der Torhüter in erster Linie verantwortlich, der in der zweiten Halbzeit eine schlechte Viertelstunde hatte. Die Solinger mußten mit Erfolg für Bekker antreten. Die Gesamtabwehr tat ihre Pflicht; verhältnismäßig war der Hüter vom Glück begünstigt. So kurz nach der Pause, als die Holländer zweimal an den Pfosten schossen. Der Angriff der Gastgeber spielte schwach; Kuhl fiel zeitweise aus, auch Weller wußte sich nicht durchzusetzen, war sehr oft nicht zur Stelle. Später auf Linksaußen, der frühere 98/95er, zeigte nur dann und wann, was er konnte. Zunächst erzielten die Gäste den ersten Treffer; der Ball kam durch einen weiten Schlag aus der Verteidigung, prallte an einem Solinger Spieler ab und kam schräger vor die Füße eines Gaststürmers, der mühelos verwandeln konnte. Steinmüller stellte aber noch vor der Pause durch einen famosen Alleingang den Gleichstand her. In der 25. Minute der zweiten Halbzeit mehrte der holländische Hüter einen Schuß etwas schwach ab, und durch schnelles Nachhaken erzielte Weller den zweiten Treffer. Bei einem scharfen Schlag

von Spiker ließ der schlecht fangende Gasthüter den Ball ins eigene Netz fallen. Der Erfolg-Unparteiische amlierte zur Zufriedenheit beider Mannschaften, die ihm allerdings durch ihr faires Spiel vor keine allzu große Aufgaben stellten.

Vormittags waren die Vereinigten mit ihren Gästen in Burg und Münstgen gewesen. Hier erhielten diese einen kleinen Einblick in die Schönheiten des bergischen Landes. Nach dem Spiel hielt ein Kommer der beiden Mannschaften noch längere Zeit zusammen, in dessen Verlauf seitens der Vereinsleitung jedem Spieler eine Erinnerung an den Besuch überreicht wurde.

SB. Solingen-Schlagbaum gegen FC. Belbert 2:2 (1:1). Die Gäste aus Belbert übertrugen durch ihr gutes Spiel; wenn auch die allgemeinen Leistungen sehr unter der sommerlichen Hitze zu leiden hatten, so brachte der Kampf doch manchen spannenden Moment. Nach fruchtlosem Feldspiel waren die Belberter zuerst in Fahrt und konnten auch in Führung gehen. Eine Flanke des rechten Flügels der Schlagbaumer, vom Halblinken durch Kopfball verwandelt, ergab den Halbzeitgleichstand. In der zweiten Halbzeit konnten zwar die Gastgeber durch ihren Linksaußen die Führung erringen, mußten sich aber wenige Minuten vor Schluß ebenfalls ein Fenis gefallen lassen.

Wener Spielverein gegen Solingen 09 3:2 (1:1). Auf dem Sportplatz an der Boverterstraße vermachte der Wener Spielverein das Pokalspiel gegen Solingen 09 knapp erfolgreich zu gestalten. Beiderseits bemerkte man verschiedene Erläuterungen, die aber ihren Pflichten nachkamen. Zeitweise waren die Gastgeber durch die Verletzung ihres Mittelstürmers, der für eine halbe Stunde auscheiden mußte, stark benachteiligt. Trotzdem verlief das Treffen fair, war zeitweise recht spannend und hinterließ einen guten Eindruck. Ein Fehler des Hüters der Blakherren wurde von Solingen 09 geschickt zur Führung ausgenutzt. Wener konnte dann kurz vor der Pause im Anschluß an einen Straßstoß durch den Halbrechten ausgleichen. Mit zehn Leuten spielend, waren die Gastgeber dann leicht überlegen und durch den Mittelstürmer zum zweiten Mal erfolgreich. Die Solinger ließen aber nicht locker und kamen nochmals zum Gleichstand. Nachdem dann der verletzte Mittelstürmer wieder eingetreten war, spielte sich der Kampf mehr in der Solinger Hälfte ab. Ein drittes Tor, das der verletzte Mittelstürmer von links erzielte, beschloß das Spiel.

SC. Cronenberg gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 3:2 (1:2).

TuS. Ronsdorf gegen Schwarz-Weiß Barmen 2:2 (1:4).

SpVg. 09 Wermelskirchen gegen SpVg. Walsdorf 1:4 (1:2).

Am zweiten Feiertag:

FC. Ohligs 06 gegen Union Hamhörn 1:3 (1:1). Vor einer zahlreichen Zuschauermenge gaben die Gäste vom Niederrhein auf dem Sportplatz an der Merseiderstraße eine gute Vorstellung. Jedenfalls führten die Besucher ein Spiel vor, wie man es seit langem in Ohligs nicht mehr gesehen hat. Hervorragend war das Zuspitzen und das Stellungsvermögen jedes einzelnen Spielers. Dabei kämpfte die Einheit durchaus fair und brachte durch die zahlreichen immer wechselnden Kombinationen manche spannenden Momente in das Treffen. Besonders hervorzuheben sind der linke Verteidiger, Mittelläufer und die rechte Seite, die auch in erster Linie für den Sieg verantwortlich zeichnete. Gut wie immer war bei den Gastgebern, die im übrigen mit Erfolg für die gesperrten Spieler antreten mußten, der Torhüter Doll, dann im Angriff der Mittelstürmer Meisenbach, der auch ein großes Spiel hinlegte. Nach längerem, meist verteiltem Feldspiel, in dem sich aber doch allmählich eine leichte Überlegenheit der Gäste herausstellte, waren die Ohligser durch ihren Rechtsaußen Bremer zuerst erfolgreich. Noch vor der Pause konnten die Hamhörner durch ihren Mittelläufer gleichziehen. Der Ball war scharf aus dem Hinterhalt geschossen und die Aussicht für Doll gespart. Die beiden Führungstreffer in der zweiten Halbzeit erzielten der Halbrechte und der Rechtsaußen jedesmal nach schöner Kombination.

SB. Wald 03 gegen SB. Hühlscheid 21 0:10 (0:3). Das Pokalspiel in Wald auf dem Platz an der Wittlufstraße zwischen den Ballspielern und dem SB. Hühlscheid endete mit

einer hohen Niederlage der Gastgeber. Zwar mußten die Walder für Solbach, Hendrichs, Ohliger und Lehtz Erfolg einstellen, aber auf der anderen Seite vermehrte man bei den Hühlscheidern ebenfalls drei Spieler der etatsmäßigen Ersten. Während aber bei den Besuchern der eingestellte Erfolg als solcher kaum in Erscheinung trat, waren die jungen Spieler der Gastgeber den Anforderungen noch nicht gewachsen, jedenfalls vermochten sie sich nicht gegen das Abwehrspiel der Hühlscheider durchzusetzen. Hierdurch erklärte sich auch der Umstand, daß beide Mannschaften im Feldspiel keine großen Differenzen aufwiesen. Erst vor dem gegnerischen Strafraum wirkte sich die Überlegenheit der Hühlscheider Angriffslinie aus, in der Schöpss ganz glänzend in Fahrt war. Dieser Spieler war es auch, der bis zur Pause dreimal ins Schwarze traf und nach dem Wechsel die gleiche Trefferzahl erzielte, ehe er seinen Nebenmann zur Linken zu Wort kommen ließ. Nachdem dieser das Ergebnis auf 8:0 gestellt hatte, kam der Halbrechte zu einem neunten Treffer. Den Torreigen beschloß wiederum der Mittelstürmer Schöpss. In dem Torreigen ist der Walder Hüter schuldlos, da er durch sein gutes Spiel eine höhere Niederlage verhütete.

SB. Wald gegen FC. 08 R.-Haddenbach 1:1 (1:0). Ein recht sommerliches Spiel brachten die beiden Partner in Wald zustande. Der etwas laue Spielverlauf ist aber durch die herrschende Hitze gerechtfertigt. Auf beiden Seiten gab man sich wenig Mühe, zu Erfolgen zu kommen. 40 Minuten benötigten die Walder, um durch ihren Halbrechten wenigstens einmal ins Schwarze zu treffen. Sie hätten selbst ihr eigenes Tor gegen alle gegnerischen Angriffe dicht gehalten, wenn der linke Läufer nicht das Unglück gehabt hätte, Handspiel zu machen. Der verhängte Elfmeter wurde dann prompt zum Ausgleich verwandelt.

SB. Solingen-Schlagbaum gegen SB. Ohligs 6:3 (2:2). In Ober-Scheidt gab es trotz der „Bullenhitze“ ein torreiches Treffen. Ansehend machte den Schlagbaumern der Segen, der von oben kam, weniger aus als den Gästen, die nur vor der Pause ganz bei der Sache waren. Nach dem Wechsel fielen diese stark ab und überließen den Schlagbaumern meistens das Feld. Nach dem Halbzeitstand von 2:2 waren die Ohligser sogar vorübergehend 3:2 in Führung gegangen. Dann aber legten sich die Blakherren durch und kamen zu vier weiteren Toren und damit zu einem Sieg.

SB. Merseid gegen SC. Sparta Pulheim Köln 11:4 (6:3). Die Gäste aus Köln hinterließen in ihrem Spiel gegen den SB. Merseid in der ersten Halbzeit einen recht guten Eindruck. Ansehend machten aber die ungewohnte Hitze und die Feiertage vorher der Elf viel zu schaffen, so daß ihr Temperament nachließ und das Spiel nur noch lustlos von ihrer Seite durchgeführt wurde. Ein ganz glänzendes Können zeigte der Linksaußen der Merseider, auf den auch in der Hauptsache der hohe Erfolg zurückzuführen ist. Schon in den ersten Minuten lag Merseid durch den eben genannten Spieler mit 3:0 in Führung. Die Gäste kamen zwar auf 3:2 heran, mußten dann aber die Blakherren mit 6:2 und 6:3 davon ziehen lassen. Beim Stande von 7:3 erzielten die Besucher ein viertes Tor. Merseid nahm nun wieder das Heft allein in die Hand und war bis zum Schlußpfiff noch viermal erfolgreich.

SB. Cronenberg gegen 1. SpBg. Solingen-Gräfrath 1:0 (1:0). Die beiden Klassegenossen aus der dritten Gruppe der ersten Bezirksklasse standen sich am Pfingstmontag vormittags in Kahlruterbrüde gegenüber. Beide Einheiten hatten zahlreiche Erfolge in ihren Reihen, zudem machten die Gräfrather beim Spiel am Tage vorher einen ermüdeten Eindruck. Den Anstrengungen der Cronenberger Angriffslinie setzten die Besucher hinten harten Widerstand entgegen. Auf der anderen Seite waren die Gäste durch das weiche Spiel ihrer Stürmerreihe nicht in der Lage, die Abwehr zu überwinden. Das einzige Tor des Treffens fiel vor der Pause durch einen Handelfmeterball.

SB. 08 Blüthringhausen gegen Blühnig Karlsruhe 2:7 (0:2).

SB. Dahlhausen gegen Rot-Weiß Barmen 2:2 (1:1).

SB. 07 Kemscheid gegen SB. Godesberg 08 4:1 (4:1).

SC. 09 Kemscheid gegen SpVg. Köln 06 6:2 (2:0).

SpVg. Neuh gegen TuS. Ronsdorf 4:1 (4:1).

Schaltes erster Sieg über den „Klub“

Schalke 04 gegen 1. Fußballklub Nürnberg 4:1 (3:1)

Am Pfingstsonntag gelang dem weitbekannten Meister Schalke 04 endlich einmal ein Sieg über den fünfjährigen deutschen Meister 1. Fußballklub Nürnberg. Wurde dieser Erfolg auch nur in einem Pokaltreffen errungen, so kam er doch in so überzeugender Weise zustande, daß man ruhig behaupten kann, daß Schalke zurzeit die unstrittig bessere Mannschaft ist. Den Gästen muß man allerdings in mehrfacher Hinsicht unüberwindliche Umstände zubilligen. Zum einen hatten sie am Vorlage in Anhang ein recht schweres Kampf gegen die verstarbte Elf von Almannia zu bestehen, zum anderen litt die Gesamtleistung der Elf ganz erheblich unter dem Fehlen von Uebel Kraus, der erst nach der Pause eintrat und schließlich dürfte auch das zweite Tor aus leichter Abseitsstellung erzielt worden sein; dafür erhielten aber die Nürnberger in letzter Minute noch einen recht billigen Elfmeter zugesprochen.

Weshalb wir bei der Kritik der Gäste: Köhl im Tor erwies sich wieder als einer der Hauptstützen und machte in recht häufigen Fällen glänzende Chancen zunichte. Popp ist langsamer geworden, aber immer noch der alte Routinier und zusammen mit Munkert ein fester Verteidigerpaar. Die Rückreihe hat man schon besser gesehen, das gilt vor allem von Weismann, zeitweise aber auch von Sehm. Allerdings war Weismann als Mittelläufer absolut nicht im Bilde, so daß es auch die Außenläufer reichlich schwer hatten, den raschwechselnden Schalke Sturm anzuhalten. Der Angriff, in dem man Rund durch Weis erlebt hatte, ist zurzeit das Schmerzenskind des nordrheinischen Meisters. Die talentierten Hornauer, Friedel und Schmitt wissen sich nicht recht durchzusetzen und sind jetzt auf dem Wege, mit einem rationalen Stützpaar ihren Vorherrscher größere Erfolgsmöglichkeit zu verschaffen, ein System, das sie aber noch nicht völlig beherrschen. Mit den Leistungen der zweiten Halbzeit, allerdings mit Uebel Kraus als Mittelläufer und Weismann für den ausweichenden Weismann als rechten Läufer, konnte man wesentlich besser zurecht kommen.

Der letzte Probegolp des weitbekannten Meisters vor dem Kölner Endspiel dürfte nicht nur dem Resultat nach zur Zufriedenheit der Knappen ausgefallen sein. Die Elf bildete eine ausgezeichnete Einheit, die heute vielleicht sich zu demütigen, daß sie es sich erlauben können, den Gegner durch immer neue Schachzüge zu überlisten, wobei beiderseitig jeder Spieler sofort die Intentionen seines Kameraden erkennt. Auch hier ist man jetzt endlich — und hoffentlich endgültig — zu einer rationalen Spielweise gelangt, die mit in erster Linie diefen

klaren Erfolgs auslöste. Das Können der Leute ist zu bekannt, als daß es nötig wäre, auf Einzelheiten einzugehen. Erwähnung verdient aber immerhin, daß sich beide Außenläufer, bei einem schwachen Start von Köhl, ganz hervorragend schlugen, auch Uebel, der nach der Pause Rosen vertrat, genügt. Ein ganz besonders Verdienst erwand sich schließlich noch Japans durch seine große Entschlossenheit beim klaren gefährlichen Situationen. Pent-Spitt hatte bei dem vorbildlich faires Charakter des Treffens keinen schweren Stand, in Abseitsentscheidungen war er nicht ganz fähig.

Die 8000 Zuschauer erlebten einen recht beschallenden und vor allem schönen Kampf, der nur dadurch leicht beeinträchtigt wurde, daß der Ball auf dem harten Boden reichlich hochsprang und dadurch eine genaue Ballkontrolle erschwert war. Obwohl Schalke gegen den Wind spielte, fanden sich die Westdeutschen insgesamt ausgezeichnet zusammen, doch kann zunächst Köhl in mehreren Fällen durch ganz hervorragende Abwehr höhere Erfolge vereiteln. Nach 19 Minuten kommt Schalke aber doch zum Führungstreffer; nach einer vorbildlichen Kombination wird Rosen freigespielt, dessen Vorlage Rattkämper aus kurzer Entfernung unfaßbar einschließt. Obwohl auch Nürnberg einige Chancen hat, steht das Treffen doch zumeist im Zeichen einer leichten Überlegenheit der Blakherren. Zehn Minuten vor dem Wechsel fallen dann auch in kurzer Folge zwei weitere Tore. Zunächst erhält Rosen — wohl in leichter Abseitsstellung — den Ball, Munkert und Köhl warten auf den Pfiff des Unparteiischen, während Rosen sofort auf's Tor zielt, und als Köhl recht Anhalten zur Abwehr macht, schießt Rosen platziert ein. Schon eine Minute darauf bringt eine Einzelleistung von Rattkämper, der im Kampf mit der Abwehr Sieger bleibt, den dritten Erfolg. Als Nürnberg in der zweiten Halbzeit Uebel Kraus auf dem wichtigsten Mannschichtposten stehen hat, wird das Spiel des Klubs wesentlich besser. Die Abwehr der Einheimischen wird wiederholt auf ernste Probe gestellt, zeigt sich aber doch allen Situationen gewachsen. Um so überraschender kommt nach einer Viertelstunde Schaltes vierter Erfolg. Rothardt spurtet die Linie entlang, gibt zur Mitte, so daß Szepan unholdbar einschlagen kann. Nürnberg bleibt weiterhin demütigt, das Ergebnis günstiger zu gestalten, kann aber nur das Schalkeverhältnis auf 7:2 zu seinen Gunsten stellen. Die letzte Ecke sollte dann in letzter Minute aus den Gästen den verdienten Ehrentreffer bringen. Melage verwandelt einen gegnerischen Spieler mit dem Ball, worauf Pent den Nürnberger einen Elfmeter zuerkennt, den Sehm unholdbar verwandelt.

Endspiel-Karten vergriffen.

Alle 53 000 Karten für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft sind im Vorverkauf bereits vergriffen. In den Städten wenigstens sind keine Karten mehr zu haben, höchstens noch in einigen entlegenen Orten. Das Kölner Stadion könnte zwar 60 000 Zuschauer fassen, es wurden aber nur 53 000 Karten ausgegeben. An der Tageskasse sind keine Karten mehr zu erhalten.

Deutscher Fußball in Zahlen.

Berg-Mar.
Düsseldorf 99 gegen B. V. 04 Düsseldorf 3:3. Aus Honsdorf gegen Schwarz-Weiß Barmen 2:2. E. C. Cronenberg gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 3:3.
Samstag: S. E. Ba. Barmen gegen Phönix Karlsruhe 2:4. T. R. 11. Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Essen 4:3.
Montag: B. V. Villingen gegen Phönix Karlsruhe 2:7. W. i. B. Hilden gegen Eintracht Bielefeld 4:5. E. C. Cronenberg gegen Hüllesberg 1:3. F. C. Schöller gegen Union Hamborn 1:3. F. C. Schöller gegen N. C. D. B. V. 04 Düsseldorf 3:2.
Niederrhein-Bezirk.
Samstag: Spielvereinigung Elterkrade gegen E. V. Dülfern 0:2. Meiderich 06 gegen E. V. Dülfern 1:3. Spielvereinigung Oberhausen gegen Velbert 07 3:1.
Montag: Hamborn 07 gegen 1. Fußballklub Nürnberg 1:2. Meiderich E. V. gegen Duisburg 1900 0:0. Duisburg 08 gegen Bomberger S. V. 3:1. Hofen Sport Oberhausen gegen Spielvereinigung Oberhausen 2:2.
Ruhr-Bezirk.
Samstag: Borussia Dortmund gegen Schwarz-Weiß Essen 3:7. E. V. Kottbus gegen Gelsenkirchen 07 2:3. Fort-Gutscher gegen Schalke 96 2:2.
Montag: Dortmund 08 gegen B. V. 04 Düsseldorf 2:2.
Westfalen-Bezirk.
Samstag: Arminia Bielefeld gegen B. V. Bielefeld 1:3. S. und S. Reddinghausen gegen Spielvereinigung Herken 0:0.
Samstag: Arminia Bielefeld gegen Spielvereinigung 06:07 gegen Borussia Fulda 2:5.
Montag: S. und S. Aalen gegen S. und S. Reddinghausen 3:2. Stadler Hamm gegen B. V. 04 Düsseldorf 5:3. Spielvereinigung Herken gegen Germania Bochum 2:4.
Samstag: B. V. 04 Düsseldorf gegen B. V. 04 Düsseldorf 0:1. Voderborn 08 gegen B. V. 04 Düsseldorf 3:3. Gronau 08 gegen Hüllesberg 0:3. S. und S. Hüllesberg gegen Hüllesberg 3:3.
Ostfalen-Bezirk.
Ruhesheim Marburg gegen Bannau 3:7. Gießen 1900 gegen Union Reddinghausen 1:4. B. V. 04 Düsseldorf gegen Germania Fulda 2:2.
Südwestfalen-Bezirk.
Samstag: E. C. Lichtentahl gegen Germania Kühlenhahn 2:4. Gagen 72 gegen Gagen 05 1:2. B. V. 04 Düsseldorf gegen B. V. 04 Düsseldorf 2:3.
Samstag: S. V. Mettenberg gegen S. V. Siegburg 04 2:1. Hüllesberg 09 gegen Gagen 05 1:2. Hüllesberg 09 gegen Gagen 05 1:2. Hüllesberg 09 gegen Gagen 05 1:2.
Mittelrhein-Bezirk.
S. F. Neuwied gegen Mülheimer S. V. 1:6. Spielvereinigung Andernach gegen Blau-Weiß Essen 3:1. Rheinland Aachen gegen Sportfreunde Essen 2:2.
Samstag: Koblenz 1900 gegen Kölner S. F. R. 2:2. B. V. 04 Düsseldorf gegen Germania Marburg 7:4. T. V. Aachen gegen Wader Berlin 3:0. S. V. Deimbach/Weiß gegen S. V. Roeder 1:3. Spielvereinigung Andernach gegen S. V. 04 Düsseldorf 6:2. T. V. Oberlahnstein gegen Mülheimer S. V. 2:6.

Am die westdeutsche Fußball-Meisterschaft.

Abschluß des Endspieles gegen Tura Essen-Borbeck 1:2 (1:1).
In diesem Endspiel standen sich zwei vollkommen gleichwertige Gegner gegenüber. Nachdem die Düsseldorf in Führung gegangen waren, konnten einige Zeit später die Essener ausgleichen. Das Spiel hatte ganz den Charakter eines Meisterschafts-Endspieles; es wurde erbittert und hart geführt. Erst im letzten Abschnitt der zweiten Spielhälfte kamen die Essener zu ihrem Siegestreffer.

Holländer, die lieber gebadet hätten.

Köln S. C. 99 gegen Hercules Utrecht 6:1 (1:1).
Vielleicht konnten gerade diese letzteren Spieler die Hitze des Pfingstsonntags nicht ertragen, vielleicht nahm man überhaupt dieses ganze Spiel als den unwichtigsten Teil einer Vergnügungsfahrt nach dem holländischen Köln — kurz, das war keine Mannschaft, die den 1000 Zuschauern gefallen konnte. Man sah in Utrecht ein so einseitiges Spiel, daß es fast 6:1 auch 20:0 für den Kölner S. C. hätte lauten können. Die Holländer wollten mit einigen Repräsentanten angetreten sein, davon merkte man nichts. Man sah nur eine große Badekiste am Spielfeldrand, die ausgiebig benutzt wurde. Als Schiedsrichter überließ der Kölner S. C. der verurteilten Kampfschicht, ein „Spiel“ aus dieser verfahrenen Sache zu machen, er spielte sich weit ins eigene Netz zurück. Nachdem die Holländer in der 30. Minute das erste Tor durch den Halbläufer geschossen hatten, schloßen sie allmählich ein. Paulus 2 schloß für Köln von halbdreis den Ausgleich. Nach dem Wechsel ein Spiel gegen ein Tor. Zwei Tore des Mittelstürmers Schneider, die anderen von Paulus 2, stellten das Ergebnis 6:1 fest.

Hertha-BVB. gegen München 1860 3:3 (2:2)

Am Berliner Gendarmenbrunnen spielten am Samstag Hertha/BVB. und die Münchener Bären vor etwa 6000 Zuschauern unentschieden 3:3. Das Ergebnis entsprach durchaus dem Kräfteverhältnis, wenn auch Hertha zum Schluß etwas mehr für sich hatte und nur erst im Münchener Tor alle Angriffe abfielen. In der 4. Minute kam München schon zu seinem zweiten Tor. In der 2. Minute hatte Barmen richtig geschossen und zwei Minuten später schloß der rechte Hertha-Verteidiger Wilhelm Jählich (Selbsttor). Wilhelm wurde bald darauf verletzt und

Venusbergfest in Bonn.

ATB. Düsseldorf verteidigt erfolgreich.

Das Venusbergfest, seit Jahren eine der maßgebenden Veranstaltungen der westdeutschen Turner, wurde am Pfingstsonntag zum 13. Male ausgetragen. Das herrliche Wetter hatte zahlreiche Zuschauer veranlaßt, den interessanten Kämpfen beizuwohnen. Der **Mannschaftskampf um die Venusplatte** war einer der wichtigsten Wettbewerbe. Auch in diesem Jahre konnte der **ATB. Düsseldorf** diesen Kampf mit 280 Punkten siegreich bestehen. Der Rivale der Düsseldorf, der **TV. Essen-Borbeck**, brachte es auf 276 Punkte, ein Beweis, wie hart dieser Wettbewerb umstritten war.

Zum Aufsatze dieser Veranstaltung hieß Gaufrüher Schreiber die Teilnehmer willkommen. Wie auch in den vergangenen Jahren fanden am Vormittag die Ausscheidungskämpfe statt, während nachmittags die Entscheidungskämpfe ausgetragen wurden. Den **Fünfkampf** der Turner, Leistungsklasse 1, gewann der Essener Melles. Recht erfolgreich war die Turnerin Melles (Bonn), die nicht nur den Fünfkampf, sondern auch den Weitsprung, das Kugelstoßen und den 100-Meter-Lauf gewinnen konnte. In den Einzelkämpfen gab es allerdings nur mäßige Resultate.

Die Ergebnisse:

Fünfkampf der Turner, Klasse 1: 1. Melles (Essen-Borbeck) 94 Punkte. 2. Senbold (Königswinter) 94 Punkte. 3. Genna (Düsseldorf) 88 Punkte. 4. Dura (Köln) 87 Punkte. 4. Diden (Neus) 85 Punkte. 5. Gite (Essen) 84 Punkte. 6. Ingenfeld (Düsseldorf) 83 Punkte. 6. Waldbaus (Süß) 83 Punkte. 7. Gae (Düsseldorf) 81 Punkte. 8. Karls (Düsseldorf) 79 Punkte. 9. Dean (Kesslich) 73 Punkte. 10. Holz (Mülheim-Rh.) 76 P. — **Bierkamp der Turner, Klasse 2:** 1. Fröhner (Godesberg), 65 P. 1. Neubaus (Godesberg) 65 P. 2. Beck (Essen) 64 P. 2. Obladen (Rheinbach) 64 P. 3. Wimmers (Godesberg) 62 P. 4. Berndt (Essen) 61 P. 4. Daube (Köln) 61 P. 5. May (Godesberg) 60 Punkte. — **Dreikampf, Turner, Jugendklasse:** 1. Feber (Siegburg) 62 P. 2. Witten (Essen) 59 P. 3. Laux (Mittelbarmen) 58 Punkte. — **Bierkamp, Turnerinnen:** 1. Melles (Bonn) 74 P. 2. Albia (Bonn) 71 P. 3. Hüsten (Bonn) 66 Punkte. — **Bierkamp der Turner, Klasse 3:** 1. Dotti (Mülheim-Rh.) 68 P. 2. Foders (Köln) 65 P. 3. Brand (Köln) 62 Punkte. — **Dreikampf der Turner, 32 bis 39 Jahre:** 1. Inderfurth (Prüß) 44 Punkte. Dreikampf über 40 Jahre: 1. Adams (Bonn) 59 P.

WSB.-Handball zu Pfingsten.

Die Alt-Solinger WSB.-Vereine warteten der Solinger Handballgemeinde zum Pfingstfest mit einem ausserordentlichen Programm auf. Leider fanden alle Spiele nicht die gewünschte Zuschauerzahl. Selbst bei dem Ortstreffen am Wasserturm waren kaum 500 Zuschauer zugegen. Wohl das schönste Spiel fand schon am Samstag auf dem Turnerbund-Platz statt. Hier zeigte der **Mangenberger Turnverein** gegen die gute **Stadtmannschaft von Velbert** eine merkwürdige Formverbesserung. Nach seinem, ebenbürtigem Spiel endete das Treffen 7:10 (2:5). — Der **TV. Adler** konnte am Samstag auf der Dorperhofer Kampfbahn einen erstklassigen Gegner des Rheinbezirks, **Köln-Sülz**, mit 11:6 (5:2) schlagen. — Der Pfingstsonntag stand im Zeichen des Pokaltreffens **WSB. 98 gegen SFC. 95**, das 8:4 für WSB. 98 endete. Die Rot-Weissen gewannen durch besseres Spiel ihrer Stürmer. Der Sieg war verdient. — Der **TV. Adler** hatte am Pfingstsonntag gegen den **TuSv. Essen-Weiß** 81 einen schweren Stand, konnte aber auch dieses Treffen mit 9:7 (5:3) gewinnen. — Der **WSB. 98** hatte einen Gruppenmeister des Ruhrbezirks, **Schalke 04**, zu Gast und mußte sich mit 9:13 geschlagen beugen. — Die 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath war bei **Gerresheim 08** zu Besuch und erzielte ein 6:6 (2:2). — **Union Wermelskirchen** konnte den Düsseldorfser Gruppenmeister **Rhenania** auch im Rückspiel mit 11:5 (6:3) schlagen.

Solingen 98 erringt die Meisterschaft der Pokalgruppe B.

Der „Club“ im entscheidenden Spiel 8:4 geschlagen.
WSB. Solingen 98 gegen Solinger FC. 95 8:4 (3:3).
Am Wasserturm konnten die Rot-Weissen vor etwa 800 Zuschauern den erwarteten Sieg über ihren alten Rivalen landen und damit die Meisterschaft der Pokalgruppe B erringen. Beiden Mannschaften machte die sommerliche Hitze viel zu schaffen; das Treffen war infolge seiner entscheidenden Bedeutung äußerst hart und es war unbedingt zu begrüßen, daß der Schiri Konvent eben den Verstoß absperrte, um Schlimmeres zu vermeiden. — 95 spielt mit der Sonne und kann bereits in der ersten Minute durch F. Lode in Führung gehen (Freiwurf). Da u 2 gleicht aus, aber ein weiterer Freiwurf bringt den Club erneut in Front. Diesmal sorgt Daun 1 für den Ausgleich, jedoch besorgt Klein den 3:2-Stand. Noch vor der Pause erzielt Daumann 2 das dritte Tor, das 100. der Pokalspiele. Daß vor der Halbzeit die 98er keinen Vorsprung erzielten, ist einzig und allein das Verdienst von Loges, der schwere „Broden“ hielt und außerdem dreimal im Posten einen treuen Bundesgenossen fand. — Nach der Pause zeigte es sich mehr und mehr, daß die Rot-Weissen besser durchhielten. Zwar wurde ihr Führungstor noch einmal weggemacht (4:4), aber dann rissen sie die Spielführung an sich. Trotz des Hüters aufopfernder Arbeit fielen noch vier Tore, denen der Club nichts entgegenzusetzen konnte.

Gruppe B:

Spiele	gew.	un-entf.	berl.	Tore	Punkte
Solingen 98	8	8	0	105:30	16
Solingen 95	7	5	0	67:35	10
Adler-Solingen	7	3	0	48:41	6
Pöhl-Sportverein	7	2	0	16:86	4
Solingen 09	7	0	0	17:61	0

durch Koch erzielt. Aus einem Gedränge heraus schossen Sobel oder Schulz für Hertha das erste Tor, dem zwei Minuten später schon der Ausgleich folgte, als Schulz noch im Siegen den Ball über die Linie brachte. Hertha mußte für den verletzten Prominski als Läufer Ersatz einstellen. Das Tempo wurde nach dem Wechsel etwas schneller. In der 10. Minute hatte Hertha einen Elfmeter, den Bahn veränderte, aber die Münchener konnten ihrerseits etwas später durch Bel einen Elfmeter ins Herthator bringen. Der Schluß des Spiels gehörte Hertha.

Frankfurt schlägt Alpe 7:3

Eine kombinierte Eintracht/WSB.-Mannschaft schlug am Samstag in Frankfurt die Elf des ungarischen Profifußballmeisters Alpe Budapest 7:3 (2:1) vor etwa 4000 Zuschauern. Die Frankfurter kombinierten spielten sehr schön; ganz glänzend war die Angriffsreihe, die sich als schußkräftig und schußfreudig erwies. Nur ihr allein ist es zu verdanken, daß der Sieg so überaus hoch und eindeutig ausfiel.

Deutsche Jugendkraft.

Union Oberbarmen wird westdeutscher Handballmeister.
Union Oberbarmen gegen D.R. Essen-Altendorf 5:4 (4:3). Die beiden Kreisläufer hatten in Velbert das Endspiel um die westdeutsche Handball-Meisterschaft ausgetragen. Vor zahlreichen Zuschauern entwickelte sich ein sehr flottes Spiel, welches nach einigen Minuten die Essener in 1:0-Führung sah. Union Oberbarmen war aber sehr schnell bei der Hand, um den Ausgleich zu erzielen und lag nach 8 Minuten Spielbauer schon 3:1 in Führung. Die Essener gestalteten dann das Spiel leicht überlegen, waren vor dem Tor jedoch zu unsicher. Trotzdem

Mannschaftskampf um die Venusplatte: 1. ATB. Düsseldorf 280 Punkte. 2. Essen-Borbeck 276 Punkte.

Einzelkämpfe: Stabochsprung: 1. Obladen (Rheinbach) 2,80 Meter. 2. Sebastian (Dernau) 2,40 Meter. Kugelstoßen: 1. Berndt (Köln) 11,99 Meter. 2. Mezen (Köln) 11,58 Meter. Speer: 1. Senbold (Königswinter) 50,50 Meter. 2. Manst (Essen) 48,80 Meter. Diskus: 1. Goite (Essen) 35,62 Meter. 2. Jemeyer (Gladbach) 33,76 Meter. 800 Meter: 1. Ortle (Barmen) 2:03,8 Minuten. 2. Altenhoven (Essen) 2:03,9 Minuten. 1500 Meter: 1. Schüller (Ehrenfeld) 4:16,3 Minuten. 2. Sturm (Siegburg) 4:19,8 Minuten. Hochsprung: 1. Deum (Kesslich) durch Stieden; 1,75 Meter. 2. Groß (Düsseldorf) 1,75 Meter. 100 Meter: 1. Melles (Essen) 10,9 Sekunden. 2. Fritze (Köln) 11 Sekunden. Klasse 3: 1. Joders (Köln) 11,4 Sekunden. — **Turnerinnen:** Weitsprung: 1. Melles (Bonn) 4,51 Meter. Kugelstoßen: 1. Melles 9,70 Meter. 100 Meter: 1. Melles 13,5 Sekunden.

Turner, Klasse 2: 200 Meter: 1. Lettau (Essen) 2:1 Sek. 400 Meter: 1. Schaffhausen (Gladbach) 53,8 Sek. Weitsprung, Klasse 3: 1. Frühlings (Essen) 6,54 Meter. 3000 Meter, Klasse 1: 1. Schüller (Ehrenfeld) 9:30,3 Min. 2. Bertram (Bonn) 9:39 Min. 3 mal 1000 Meter: 1. Bonner TV. 8:42 Min. 2. ATB. Bonn. 4 mal 100 Meter: 1. Polizei Köln 45 Sek. 2. TV. Gladbach 46 Sek. Klasse 3: 1. TV. Mülheim 79 46,5 Sek. Jugend: 1. Manstedtwer 49 Sek. 4 mal 400 Meter: 1. Bonner TV. 3:35,6 Min. 2. Sportvereinigung Essen-Margarethenhöhe 3:36,6 Min.

Westdeutscher Leichtathletiktag in Paris.

Vorsprecher und Bienecke liegen am Sonntag.
Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft, die am Pfingstsonntag auf Einladung des französischen Leichtathletik-Verbandes in Paris weiste und im Stade Jean Bouin an den Start ging, hatte sehr schöne Erfolge zu verzeichnen. Vorsprecher siegte über 100 Meter sicher in der guten Zeit von 10,6 Sek. Der Duisburger Bienecke kam in 110-Meter-Dürdenlauf in 15,6 Sek. zum Siege, während der Stuttgarter Paul über 800 Meter gegen den Franzosen Petit ein ausgezeichnetes Rennen lief, das der Françoise nur mit Brustbreite für sich entschied; für beide wurde die sehr gute Zeit von 1:55,6 Min. gestoppt. Über 3000 Meter konnte sich Kraus nicht ganz durchsetzen; er wurde aber immerhin Vierter. Der Sieger Rodard lief mit 8:36,2 Minuten einen neuen französischen Rekord. — **Ergebnisse:** 100 Meter: 1. Vorsprecher-Bodum 10,6 Sek. 2. Nora-Franke 11,0 Meter. Dürden: 1. Bienecke-Duisburg 15,4 Sek. 400 Meter: 1. Guilleit-Frankfurt 49,4 Sek. Hochsprung: 1. Paul 1,90 Meter. 800 Meter: 1. Petit-Paris 1:55,6 Min. 2. Paul. Stuttgarter Riders Brustbreite zur. 4 mal 100 Meter: 1. PUG. Paris 42,6 Sek. 3000 Meter: 1. Rodard-Paris 8:36,2 Min. (neuer französischer Rekord); 1500 Meter: 1. Deuren 3:58,2 Min.

Tura Barmen gegen WSB. Solingen 98.

Am Mittwochabend treten die 98er in Hülen dem westdeutschen Handballmeister gegenüber. Das Spiel findet im Rahmen des zehnjährigen Handballjubiläums der Turaner statt. Wir sind der Ansicht, daß die Vertretung des Solinger Handballsports bei den 98ern in den besten Händen sich befindet. Der „Wuppertaler Generalanzeiger“ schreibt zu diesem Spiel: „... die Solinger gelten neben Tura als die beste Mannschaft des Bezirks.“ Diese Zeilen beweisen ohne weiteres, daß sich die Rot-Weissen auch außerhalb Solingens großer Sympathien und Wertschätzung erfreuen.

TV. Mangenberg gegen Stadtmannschaft Velbert 7:10 (2:5).

Dieses Treffen, das am Pfingstsonntag auf dem Platz des Solinger Turnerbundes stattfand, gab den Solinger Pfingsthandballspielen einen würdigen Auftakt. Leider wohnten ihm nur einige hundert Zuschauer bei, die einen schönen und spannenden Kampf zu sehen bekamen. Die Gäste, eine Mannschaft aus den WSB., D. und M.T.-Vereinen Velberts zusammengelegt, zeigten gutes Zusammenspiel, Schnelligkeit, große Fangschärfe und starke Wurfkraft jedes Stürmers. Auch die Mangenberger enttäuschten angenehm. Zum guten Verlauf des Spieles trug die Leitung wesentlich bei. Unauffällig, stets beim Ball, hatte Rieth (WSB. 98) das Spiel stets in der Hand. Während des ganzen Spiels fiel aber auch von den disziplinierten Mannschaften kein Wort der Reklamation. Der bessere Tormann, der die gefährlichsten Würfe von Wasserloos meisterte, rettete den Gästen das Spiel. Von den 17 Toren fielen 8 durch Strafwürfe. 6 Strafwürfe verwandelte der lange Halbschütze für Velbert, der außerdem noch zwei Tore warf. — Nach acht Minuten gehen die Gäste durch Strafwurf in Führung. Einige Minuten später gleicht der rechte Läufer der Solinger aus. In der 18. Minute führt Velbert mit 1:3. Mangenberg holt ein Tor durch Wasserloos auf, muß den Gästen aber bis Halbzeit mit 2:5 die Führung überlassen. Nach Wiederbeginn legt Velbert los und führt in der 38. Minute mit 2:9. Die Mannschaft hat sich aber gegen den Wind etwas verausgabt. Die Solinger werden besser. Nach 43 Minuten heißt das Ergebnis 4:9. Noch ein Tor für die Gäste und die letzten Minuten sieht man Mangenberg in Front, die die Tordifferenz auf 7:10 verringern.

Handball-Abendspiel.

Solinger Turnerbund gegen TV. Adler Solingen.

Das ursprünglich für vergangenen Samstag angelegte Spiel steigt nunmehr am Mittwochabend auf dem Platz an der August-Dieter-Schule. Die von den Gästen erzielten Ergebnisse der letzten Spiele zeigen, daß sich ihre Mannschaft in glänzender Verfassung befindet. Es will schon etwas heißen, die erstklassigen Köln-Sülzer mit 11:6 herinzulegen und gleich am folgenden Tage einen 9:7-Sieg gegen einen Vertreter aus dem Ruhrgebiet zu erringen. Vor allem beweisen die Resultate, daß der Adlersturm augenblicklich gut in Fahrt ist. Gegen diese Mannschaft haben die Turner einen schweren Stand. Durch die Wettkampfvorbereitungen mehrerer Spieler ihrer ersten Elf traten die Turnerbünder in letzter Zeit wenig an die Öffentlichkeit. Die Frage nach dem Sieger lassen wir offen. Wir glauben aber, daß nur eine komplette Mannschaft des Platzvereins Aussicht hat, einigermaßen ehrenvoll zu bestehen.

Tennis.

Pfingstsonntag bei Rot-Weiß.

Horn schlägt Achen. — Ruhlmann-Rouneh schlagen Grammlund.
Zwei Finales, drei große Leberkuchen, ein prachtvoller Tennistag — das ist die Ausbeute des Pfingstsonntags beim Berliner Rot-Weiß-Turnier. Während alle Welt sich verpflichtet fühlte, zu Pfingsten kleinere oder größere Reisen zu machen, hatten über 2000 Tennisbegeisterte es vorgezogen, den Sonntag auf den wundervollen Anlagen von Rot-Weiß zu verleben. Drei Entscheidungsspiele sind bereits gefallen, im Damendoppel und in der nationalen Herrendoppel-Meisterschaft. Bei den Damen siegte Schneider-Peig/Krahwinkel im Finales 6:4, 6:3 über Achen/Horn. Am Vormittag hatte es einen heftigen Kampf um den Eintritt ins Herrendoppelfinale gegeben; Ruhlmann-Rouneh gewannen schließlich gegen Frenz/Decker. Wenig später gingen Dr. Ruhlmann-Rouneh gegen Grammlund ein, und am Nachmittag standen sich nun im Endspiel der nationalen Doppelmehrschaft Ruhlmann-Rouneh und unser Damendoppel gegenüber. Und spielte sehr unkonzentriert und schwach. Auf der anderen Seite war Rouneh erstaunlich gut; so kam es zu einer gehörigen Leberkuchung. v. Kramm-Rouneh wurden geschlagen. Auch Grammlund wurde geschlagen, wenn er auch noch die Entscheidung hat, sich für das Finales im Einzel schonen zu müssen. Dr. Ruhlmann-Rouneh sorgte für die weitere Entscheidung, sie schlug Gilly Achen taktisch, technisch und im Kampfegeist überlegen (6:3, 6:3). Im Herrendoppel gewann Jaenecke sehr eindrucksvoll gegen Artens, verlor aber dann gegen Frenz/Menzel, der den Deutschen mit seinen eigenen Waffen besiegte. Grammlund gegen Stoh und steht im Finales gegen Menzel. Im Herrendoppel rücken Malacek/Roseluh und Rehring/R. Menzel in die Vorkämpferrunde, im Mixed stehen Koepfel/Mitt, Horn/Artens, Ingram/Tertorio und Achen/von Rehring im Semi-Finales.

Ergebnisse:

Nationale Doppelmehrschaft der Herren: Ruhlmann/Rouneh gegen Frenz/Decker 11:13, 6:4; v. Kramm/Lund gegen Dr. Ruhlmann-Rouneh 6:4, 6:3. Finales: Ruhlmann/Rouneh gegen v. Kramm/Lund 3:6, 6:2, 8:10. Herrendoppel offen: Malacek/R. Roseluh gegen Dr. Ruhlmann-Rouneh 6:1, 6:1; von Rehring/R. Menzel gegen Mitt/Schneider 6:2, 6:4. Gemischtes Doppel: Koepfel/Mitt gegen Schneider-Peig/Ruhlmann 4:6, 8:6, 6:1; Koepfel/Mitt gegen Hoff/Casny u. v.; Ruhlmann/Born gegen Ende-Pfaffner/Decker 6:3, 8:6; Ingram/Tertorio gegen Ruhlmann/Born 6:3, 7:5; Achen/von Rehring gegen Frenz/Decker 11:9, 6:3. Damendoppel: Finales: Schneider-Peig/Krahwinkel gegen Achen/Born 6:4, 6:3. Herrendoppel: Stoh gegen Artens 6:1, 6:2. R. Menzel gegen Jaenecke 6:2, 6:3, von Grammlund gegen Stoh 6:1, 8:6.

Gilde Krahwinkel gewinnt das Dameneinzel.

Beim Berliner Rot-Weiß-Turnier wurde am Pfingstsonntag zunächst die Entscheidung im Dameneinzel ausgespielt, zu der sich Gilde Krahwinkel und Marielouise Horn qualifiziert hatten. Die Essener siegte 3:6, 6:4, 6:2 und verteidigte damit ihren im Vorjahre errungenen Titel mit Erfolg. Im ersten Satz spielte Dr. Horn nach einer 3:1-Führung der Essenerin in ruhiger und sicherer Manier und gewann nachherüber fünf Spiele und somit den ersten Satz. Dann ließ die Krahwinkelin nach, doch blieb auch Gilde Krahwinkel zunächst unter gewohnter Form. Immerhin reichte es zum Gewinn des zweiten Satzes und dann bei sehr guten Leistungen im dritten Satz auch zum Endsiege.

Das Finales des offenen Herrendoppels ist eine rein ausländische Angelegenheit geworden; die ungarisch-italienische Kombination von Rehring/Menzel gewann gegen v. Kramm/Lund 10:8, 6:3, wobei Menzel der beste und Lund der schwächste Spieler war. Malacek/Roseluh konnten die Italiener des Bono/Tertorio nach Kampf siegreich 3:6, 7:5, 6:0 schlagen. Am Gemischten Doppel siegte Ingram/Tertorio über Achen/von Rehring, da Bela von Rehring hier unentworfelt schwach spielte.

Ergebnisse:

Dameneinzel: Finales: Krahwinkel gegen Horn 3:6, 6:4, 6:2. Herrendoppel: Vorkämpferrunde: von Rehring/Menzel gegen v. Kramm/Lund 10:8, 6:3. Malacek/Roseluh gegen des Bono/Tertorio 3:6, 7:5, 6:0. Gemischtes Doppel: Ingram/Tertorio gegen Achen/von Rehring 6:4, 1:6.

(Weitere Sportnachrichten an anderer Stelle.)

Unser großer Sommer- Stoff- Verkauf

wirbt mit schöner
Ware und billigen
Preisen!

Unsere Auswahl ist prächtig!
Unsere Muster sind moderichtig!
Sehen Sie sich unsere Schaufenster an!

Seidenstoffe

Waschkunstseiden Druck feine Kunstseide für hübsche Sommerkleider. Die Auswahl enthält die neuesten Muster von 1933 - - - - - Meter 0,58,	0.48
Cellenic der beliebte leinenartige Kleiderstoff in vielen zarten Pastellfarben - Meter 0,78,	0.58
Cellenic Druck entzückende kleine Dessins auf guter Grundware, eine Riesenauswahl Meter 0,98,	0.78
Bemberg-Walch-K'seidenruck der gegebene Stoff für das solide, leichte Frauenkleid in schwarz u. marine-grund. Mir.	1.65
Mattcrêpe ca. 100 cm breit, das schöne Kunstseiden- Gewebe, für das elegante einfarbige Frühjahrskleid - - - - - Meter 2,45,	1.75
Flamenga-Schachbrett ca. 100 cm breit, die von der Mode bevor- zugte aparte neue Musterung - Meter	1.95
Schattencrêpe ca. 100 cm breit, eine feine Kunstseide von schmalen, glänzenden Streifen durch- zogen, für Kleider, Blusen u. Besätze Mir.	2.45
Crêpe Georgette Druck ca. 95 cm breit, schmiegsames, duftiges Kunstseiden-Gewebe mit geschmackvollem Blumenmuster - - - - - Meter 3,45,	2.75

Waschstoffe

Waschmousseline strapazierfähige Qualität, auf hellem und dunklem Grund, in großer Auswahl Meter 0,65. 0,55,	0.39
Panama 80 cm breit, leicht, luft- und waschecht, in vielen hübschen Farben - - Meter 0,58,	0.48
Tricotine 80 cm br., Indanthren, seidenglanzende Ware für Sportkleider, Blusen u. Kleider Meter	0.55
Sportpanama Indanthren, in vielen hellen Modelfarben, einfarbig u. mit hübschen kleinen Mustern Meter	0.68
Trachten-Composé reizende neue Muster auf kräft. Cretonne- ware, für Haus- und Wanderkleider Meter	0.78
Chevrenette weichfließendes Gewebe, uni und bedruckt, in weiß, blau, färbt, mais, seegrün und marine - - - - - Meter	0.98
Wollmousseline das praktische Gewebe für das Strapazier- kleid, hell- und dunkelfarbig, hübsche Muster - - - - - Meter 1,10,	0.95
Wollmousseline in den von der Mode bevorzugten kleinen Mustern, in hellen u. dunkl. Farbtönen Meter	1.45

TIETZ

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 7. Juni 1933, werden öffent-
lich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
9 Uhr an Ort u. Stelle, Treffpunkt Lagerstr. 6:
3 Kippwagen, 3 Spänner,
12 Uhr im Landhotel, hier Hauptstr. 242, hinterh.:
Büfette, Kredenzen, Schreibtische, kompl. Radio-
geräte mit Lautsprecher, 1 Klavier, 1 Pflast-
Rahmmaschine, 1 Leder- u. 1 Polsterstuhl, 1 Stiege-
sofa, 2 Schnellwaagen (Dasca u. Rapid), 2 Kai-
registrier-Kassen, 2 Geldschränke, 2 Schreib-
maschinen (A. G. u. Orga), 1 Wanduhr, 1
Antik-Registrier-Kasse, Warenkörbe, 1 Vertiko,
1 Regulator, 1 Sofa mit Umbau, 1 Bücher-
schrank, Chaiselongue u. a. m.
Runkel, Obergerichtsvollzieher.

Solinger Aerzteverein E.V.

Ich habe meine
Praxis wieder aufgenommen.
Augenarzt Dr. Geisler
Kurfürstenstr. 6.

Deutschnationale Front.

Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 8. Juni, 8 Uhr abends bei
Monhoff. Es spricht
Generalsekretär Schütz
über:
„Die Lage im Reich“.
Die Führung.

Zur Ehrung

unserer preisgekrönten Brudervereine
**Solingen-Wupperhol und Berg-
Quartettvereinigung Ohligs**, ver-
sammeln sich die Vereine mit den
Fahnen heute abend 19.15
Uhr am Hauptbahnhof bezw.
20.00 Uhr am Bahnhof Ohligs.

**Bezirksgruppe Solingen im Rhein-
Sängerbund u. Sol. Kreissängerbund**

Itterter- Tier- und Vergnügungs-Park.

Mittwoch:
1. Kinderfest
und
Konzert ab 8 Uhr: Tanz
Eintritt frei.
Neueste Darbietung: Deutscher Märchenwald
von den Behörden als volksbildend
anerkannt.

Wer liest, ist schlaf. u.
Ruhe, geg. ganz ob.
teilw. Anstrengung.
Angab. u. 4267 a. d. G.

1. Fingerring H. Schwarz-
brauner Hund entlauf.
Wer kann Angab. über
Verbleib machen? Be-
lohnung zugesichert.
Bueg, Behringstr. 1.



Jahrplan Sommer 1933

ist in den
Geschäftsstellen
des
**Solinger
Tageblattes**
und den bekannten
Verkaufsstellen
erhältlich.

Stellen- Angebote

**Vertrauens-
mann**
der über genügend Zeit
verfügt, gesucht.
Ang. u. 4331 an die G.

Stellen- Angebote

Besteres
Alteinmädchen
dahin Küche u. Hausarb.
perfekt ist, sofort gesucht
(3 Pers.) Kölnerstr. 2.

Umsonst sind. 1. Mädch.
(evtl. Erwerbsl.) schon
möbl. Zimm. geg. Übern.
u. etw. Hausarb. Weib.
v. 6 U. ab Hauptstr. 45, 11.

Frau oder Mädchen
zum Waschen u. Putzen
gesucht. Näh. i. d. G.



Der „Doator“ hat erprobt,
Dieses Hühnerfutter lobt.
Ein Huhn, das stets „Doator“ pikt,
Ist von „Doator“ hoch beglückt
Und legt zum Danke Eier mehr.
Den Hühnerhalter freut dies sehr.
Denn prägen Sie sich bitte ein:
„Doator“ muß im Stalle sein!

Fordern Sie beim Futterhändler ausdrücklich
„Doator“-Geflügel-Krafftutter (Mischfutter)
Doator-Krafftutter-Werk, Düsseldorf-Sachsen.

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtige Redaktionssekretärin

mit höherer Schulbildung. Verlangt
wird flottes Maschinenschreiben nach
Diktat und volle Beherrschung der
Stenographie.
Meldungen, vorläufig nur schrift-
lich, mit Lebenslauf an den
Verlag des Solinger Tageblattes.

Stellen- Gesuche

Übernehme noch
größere Posten
Seitengewehrsmelden
zum Hartlöten
von Stopfen, Haden u.
Dedeln.
Erich Klingelhöfer
Dorperstr. 27, Tel. 245 21.

Zu vermieten

Schöne abgeschl. 1. Etage
v. 4 Z. (evtl. 5 Z.) in
ruh. anst. Hause zum
1. Juli zu vermieten.
Näh. Sol. Hörscheld,
Morgenstr. 21, part.

Möbl. Zimmer
an Herrn zu vermieten.
Näh. in der Gelf.

Mod. Labentokal mit geräum. Sinterz.
u. 40 qm gr. troden.
Ragerteller zu vermieten.
Joh. Dinsing, Solingen, Hauptstr. 268.

Nähe Krähenhöhe 3 Zimmer

parterre und 2 Manj.-
Zimmer und 4 Zimmer
1. Etage und 2 Manj.-
Zimmer per 1. Juli zu
vermieten.
Ang. u. 4016 an die G.

Schöne abgeschlossene
3 Zimmer - Wohnung
mit Bad (Neubau) mittl.
Schönheitsstr. 1. August
zu vermieten.
Ang. u. 4216 an die G.

**Möbl. Schlaf- und
Herrenzimmer**
(mit Telef. u. Bad) zu
verm. Näh. Gelf.

Best. möbl. Zimmer für
1 od. 2 Pers., ein möbl.
Zimmerf. Ehep. m. Koch-
herd frei. Näh. i. d. G.

**Gesherd mit Bad-
ofen**, sowie Küchen-
herd bill. zu verkaufen.
Näh. in der Gelf.

Guterh. Flachwagen
zu verk. Gärtnerei Thiel,
Bodertestr. 61.

Zu mieten gesucht

Kindert. Familie sucht
in besser. Hause sofort
oder spät. eine moderne
4-5
Zimmerwohnung.
mit Bad und Speiche-
zimmer. Angebote an
Hektor Hönnefövel,
Schule Klaberg.

Alt. Ehepaar sucht
2 gr. od. 3 fl. Zimmer.
Ang. u. 4319 a. d. G.

4 Zimmer-Wohnung,
möglichst parterre, für
sofort gesucht.
Ang. u. 4326 an die G.

Zu verkaufen
Notverkauf!
Dringende Verpfl. zwingt mich, trotz des
neuen Preisausschlages
schwer. Eich- u. Schlaf-
zu 175.- abzug.

Küche
mit mob. Eineneinricht.
175.-
Eilt sehr! Schnellentschl.
Kassaführer wollen sich
melden u. 0454 a. d. G.
Händler verbeten.

**Gesherd mit Bad-
ofen**, sowie Küchen-
herd bill. zu verkaufen.
Näh. in der Gelf.

Guterh. Flachwagen
zu verk. Gärtnerei Thiel,
Bodertestr. 61.

Guterh. Flachwagen
zu verk. Gärtnerei Thiel,
Bodertestr. 61.

Guterh. Flachwagen
zu verk. Gärtnerei Thiel,
Bodertestr. 61.

Gute Laute

zu verk. Hauptstr. 14.

Zu kaufen gesucht

Kopiermaschine
für Stahlwaren
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisang.
unter 4333 an die G.

Reider-Bohrmaschine,
3 Spindel, mögl. m. Ein-
richtung z. Abscheiden
u. Abtragen v. Baden-
meßerschalen, gebz. zu
kaufen gesucht.
Ang. u. 4327 an die G.

Gebrauchter gut erh.
Heizfessel (Warmwasser-
heizung) ungefähre Gr.
5-10 Quadratmet. Heiz-
fläche, sowie D. Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Gärtnerei Thiel,
Bodertestr. 61.

**Gebr. Chaiselongue
oder Couch**
guterh., gegen bar zu
kaufen gel. Ang. mit
Ang. d. Pr. u. 4302 a. d. G.

Faltboot
zweiter, nebst Zubehör
in gutem Zustande zu
kaufen gesucht.
Ang. u. 4270 a. d. G.

Rolladen

**Saloufen und
Markisen**
fertigt an u. repariert
Hermann Arend,
Solingen, 1. Ostwall 10
Ruf 232 51.
Geben Sie meine Adresse
für den Bedarfsfall auf.

Staatl. Meinberg

Bad Meinberg
Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad - Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren - Kurzeit 15. April-15. Okt.

Erfrischungs-Getränke

**Zitronenmost
Himbeer-Syrup**
hervorragende Qualitäten,
nirgends besser, nirgends billiger

Dahl, Solingen, nur Goldstr. 4



Liegestühle

mit kräftigem Bezug 2⁵⁰
extra schwer, mit Arm-
stütze 3⁹⁵
mit Armlehne und Fußstütze,
mit modernem, buntfarbigem
Indanthren-Bezug 5⁹⁰
mit Sonnendach, extra starke
Verarbeitung 9⁷⁵

Frankenstein

SOLINGEN OPLADEN

Strandbad Ittertal.

Mittwoch, 7. Juni:
Anfang der beliebten Mittwochs-Konzerte
mit Tanz - Einlagen.
- Anfang 5 Uhr. -

1. Mittwochs-Konzert

Morgen Mittwoch:
mit TANZ
Kapelle Rittinghaus
Engelsbergerhof Ohligs

Staatl. Meinberg

Bad Meinberg
Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad - Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren - Kurzeit 15. April-15. Okt.

Erfrischungs-Getränke

**Zitronenmost
Himbeer-Syrup**
hervorragende Qualitäten,
nirgends besser, nirgends billiger

Dahl, Solingen, nur Goldstr. 4